

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig  
mit „Voik und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden.  
Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden  
monatlich. Anzeigen: die Regel. Zeile 0,30 Gulden, Re-  
klamazelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-  
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen  
nach dem Danziger Taeschkurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbefestigung und Druckfachen 3290

Nr. 144

Mittwoch, den 24. Juni 1925

16. Jahrgang

## Marokkodebatte in der französischen Kammer.

Eine Anklagerede Painlevé's gegen die Kommunisten wegen ihrer Unterfütterung der Marokkaner.

In der am Dienstag nachmittag eröffneten Kammer Sitzung gab nach Erledigung einiger laufender Angelegenheiten der französische Ministerpräsident und Kriegsminister Painlevé gleich zu Anfang die seit seiner Rückkehr aus Marokko mit großer Spannung erwarteten Erklärungen über die dortige Situation ab. Einleitend betonte er, daß Frankreich nach den großen und schmerzlichen Verlusten des Weltkrieges das Blut seiner Landeskinder schonen müsse. Andererseits dürfe sich die öffentliche Meinung keine übertriebene Vorstellung von der Größe und dem Umfang der kriegerischen Ereignisse in Marokko machen. Dann gab der Ministerpräsident eine Schilderung der Lage, wie sie im Augenblick des Regierungsantritts des jetzigen Ministeriums gewesen war. Die Grenz nördlich des Ouergha sei zu dieser Zeit auf einer weiten Strecke von dem Gegner überschritten, die Straße nach Fes gesperrt und die Hauptstadt selbst bedroht gewesen. Gerade die Tatsache, daß der Kriegsschauplatz innerhalb des französischen Gebietes liege, gäbe dem Gegner das Gefühl des Siegers und mache ihn glauben, Frankreich sei darauf angewiesen, um Frieden zu bitten. Unter diesen Umständen könne man nicht zugeben, hiesige alle französischen Bürger, Männer, Frauen und Kinder in Marokko und Algier der Niederwerfung preisgeben. Einer Menschheitsliebe gegenüber, welche die Vaterlandsliebe auslöste, müsse man mißtrauisch sein. Auf den Einwurf, nichts sei geschehen, um mit Abd el Krim zu verhandeln, antwortete Painlevé, keine Woche sei verstrichen, ohne daß Frankreich nicht über die Absicht Abd el Krim's und dieser wieder über Frankreichs Absichten unterrichtet worden sei. Mitten in den Kriegsergebnissen habe Frankreich Abd el Krim durch einen Unterhändler wissen lassen, daß Frankreich nichts wünsche, als in gutem Einvernehmen mit dem benachbarten Ägypten zu leben. Denn Frankreich habe nie daran gedacht, sich irgendein Gebiet außerhalb der französischen Zone anzueignen. In diesem Sinne seien auch die Instruktionen der französischen Vertreter auf der spanisch-französischen Konferenz in Madrid gehalten gewesen und ihre Veröffentlichung könnte für die Regierung nichts Nachteiliges enthalten. Ob der Stab Abd el Krim's, der sich aus früheren deutschen, russischen und türkischen Offizieren zusammensetzte, von der gleichen Friedensliebe befeuert sei? Damit Abd el Krim die Pläne dieser Umgebung nicht befolge, müsse er die Lehr erhalten, daß die Fortsetzung der Feindseligkeiten nur zu seinen Ungunsten ausfallen könne.

Dann wandte sich der Ministerpräsident gegen die kommunistische Propaganda, der er die wahre Schuld am Kriege in Marokko zusprach. Aus dem Kongreß der dritten Internationalen habe Sinowjew selbst vorausgelagt, daß durch die Niederlage der Spanier Frankreich durch Abd el Krim bedroht sei und hinzugefügt, daß die Kommunisten sich das zuzunutzen machen müßten. Die Kommunisten hätten seit Ende vergangenen Jahres Abd el Krim gegen Frankreich aufgehetzt. Ein Beweis dafür sei die Glückwunschsperre des kommunistischen Abgeordneten Doriot an Abd el Krim, in der dieser die Hoffnung ausdrückte, daß Abd el Krim nach seinem Siege über Spanien den Krieg gegen den Imperialismus aller Länder, Frankreich miteingebunden, bis zur vollständigen Befreiung Marokkos weiterführen werde. Seit dieser Zeit hätten die Kommunisten nicht aufgehört, Abd el Krim durch Versprechen ihrer Unterfütterung gegen Frankreich zu ermutigen und darüber hinaus versuchte die bolschewistische Propaganda, die eingeborenen Soldaten und Arbeiter zum Meutern, und vor allem die Marokkaner zur Verweigerung der Truppen- und Munitionstransporte aufzufordern. In jedem anderen Lande seien gegen derartige Vorkommnisse die schärfsten Maßnahmen ergriffen worden.

Diese eingehenden, mit den Daten der kommunistischen Telegramme, Briefe und Flugblätter belegten Ausführungen des Ministerpräsidenten riefen einen Sturm der Entrüstung bei der ganzen Versammlung hervor. Nach der Rede Painlevé's wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen, um den einzelnen Fraktionen Gelegenheit zu geben, über ihre Stellungnahme zu beraten. Bei Wiederaufnahme der Sitzung begründete zunächst der kommunistische Abgeordnete Doriot die von ihm eingebrachte Interpellation. Gleich zu Beginn seiner Ausführungen kam es zu einem schweren Zwischenfall. Ein Abgeordneter der Rechten, der nationalistische Oberst Piquant, stürzte sich auf die Tribüne, um den Redner zu ohrfeigen. Es kam darüber zu den gewohnten Tumulten und erst das Eingreifen der Kammerbeamten und die Anhebung der Sitzung durch Herriot konnten dem allgemeinen Tumult ein Ende machen.

### Geleitete Annäherung der Sozialisten.

Das von der sozialistischen Fraktion veranlaßte Referendum über die künftige Haltung der Partei gegenüber der Regierung hat folgendes Ergebnis gehabt: Von den 123 Antworten hat der Antrag Compté-Morels auf Kündigung der Unterstützungspolitik 62, der Renaudels, auf ihre von Konzeptionen der Regierung abhängig gemachte Fortsetzung, 49 und der Auriols, der einen nochmaligen Verhandlungsversuch mit der Regierung und den übrigen Gruppen des Kartells vorschlägt, 12 Stimmen erhalten. 11 der befragten Mitglieder haben sich der Stimme enthalten. Es hat also keine der drei Resolutionen eine absolute Mehrheit erhalten. Die Fraktion hat beschlossen, ihre Haltung von den Erklärungen abhängig zu machen, die Painlevé am Dienstag nachmittag in der Kammer geben wollte. Aber auch diese haben angesichts ihrer mangelnden Klarheit der Fraktion keine Gelegenheit gegeben, eine entscheidende Stellung einzunehmen. In der Beratung, die während der Unterbrechung der Kammer Sitzung stattfand, hat die Fraktion des Abg. Renaudel beauftragt, nochmals zu intervenieren, um von der Regierung deutlichere Präzisionen über ihre Pläne in Marokko zu verlangen. Von dem Anfall dieser Erklärungen wird sie ihre endgültige Stellungnahme abhängig machen. Wie die Dinge liegen, ist unklar voranzuziehen, daß es bei der endgültigen Abstimmung, die die Fraktion noch am Dienstag in einer Nachsitzung vornehmen wird, zu einer Spaltung

innerhalb der Fraktion kommen wird. Ein großer Teil der Fraktionsmitglieder hat bereits am Dienstag nachmittag keinen Zweifel gelassen, daß er die Erklärungen des Ministeriums nicht anzunehmen in der Lage sei, während die rechtsstehende Gruppe um Paul Boncour und Moutet ebenso kategorisch entschlossen ist, der Marokkopolitik des Ministeriums Painlevé unter allen Umständen Folge zu leisten.

### Berücksichtigung der Lage in China.

Reuter erzählt, daß die Lage in China anscheinend sich verschlimmert habe. Nach unbestätigten Meldungen aus Wutschu (Provinz Kwantung) wurde dort der japanische Konsul getötet und zwei andere Japaner verwundet. In Suifu soll die fremdenfeindliche Bewegung zunehmen. Das Zollhaus sei von den Unruhestörern geplündert worden. In Tsingtau sei der japanische Konsul auf der Straße mit Steinen beworfen worden. Der Konsul habe die Abgabe einer Entschuldigung verlangt. Aus Schanghai werde berichtet, daß Tschangjunling, der Sohn des Marsschalls Tschangkaolin, vor seiner Abreise in den chinesischen Vorstädten den Belagerungszustand erklärt habe.

### Die Hölle der Schanghai Fabriken.

In China herrscht noch die rohe Ausbeutung der Arbeiter, und hauptsächlich der Kinder, die charakteristisch ist für den Kapitalismus im Anfangsstadium und dessen Auswirkung in England noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts Marx und Engels sehr anschaulich geschildert haben.

Im vorigen Jahre wurde im Auftrag der Verwaltung des Fremdenviertels von Schanghai eine Kommission gebildet, die die Lage der Arbeiter in den Fabriken dieses Viertels hindern sollte.

Diese Kommission, der auch eine Anzahl Schanghai Fabrikanter angehörten, stellte fest, daß in den Betrieben des Europäerviertels nicht weniger als 22.500 Kinder unter zwölf Jahren beschäftigt waren.

Die Arbeitszeit betrug durchschnittlich 12 Stunden mit einer höchstens einständigen Mittagspause.

In der Regel mußten die Kinder die gesamte Arbeitszeit, also 11 Stunden, stehend zubringen.

Die sanitären Verhältnisse ließen alles zu wünschen übrig. Die Kinder werden meistens durch eine Art Werber aus der Provinz geholt. Für jedes Kind das sie abgeben, erhalten die Eltern zwei mexikanische Dollars; der Werber verdient pro Kind vier Dollar. Kinder, die auf solche Weise „angeworben“ worden sind, bekommen überhaupt keinen Lohn.

Wenn schon eine Kommission von Fabrikanten derartige Dinge berichtet, kann man sich leicht vorstellen, wie die Wirklichkeit aussieht. Aber die kapitalistische, vor allem die englische Presse Chinas, nahm nicht an diesen haarsträubenden Zuständen Anstoß, sondern an den höchst bescheidenen Reformvorschlägen der Kommission. Und als diese gar anregte, man solle die Beschäftigung von Kindern unter zehn Jahren den Fabrikanten verbieten, entrüstete sich die Schanghai englische Presse und schrieb, es sei unmoralisch, die Kinder armer Eltern zu hindern, ihren Eltern Geld zu verschaffen! In der amerikanischen Zeitschrift: „The World to the Morrow“ gibt Agathe Harrison einen anschaulichen Bericht über die Zustände in China. Sie schreibt:

„Wer sich mit eigenen Augen überzeugen will, wie Kinderarbeit, Nachtarbeit und überlange Arbeitszeit überhaupt sich auswirken, der muß in die Fabriken von Schanghai gehen. Ich habe um drei Uhr nachts eine der größten Spinnereien Schanghai's besucht und werde dem gräßlichen Anblick, der sich mir bot, nie vergessen. Männer, Frauen und Kinder konnten sich vor Müdigkeit kaum noch auf den Beinen halten. Die Luft war von den Ausdünstungen menschlicher Körper vergiftet. In Staub und Schmutz, unter den Maschinen, stand das Essen; in den Gängen lagen schlafende Säuglinge. Es ist beschämend, daß im 20. Jahrhundert solche Schrecknisse geduldet werden. Und die Folgen dieser Zustände? Hin und wieder eine solche Notalotte in der englischen Presse: Gelehrte unterfuchte man den Fall eines Knaben, der in der Fabrik ums Leben gekommen war. Er war nachts um vier Uhr, als er unter einer Maschine schlief, von dieser erfaßt und getötet worden war. Außer einer solchen Notiz geschieht nichts. Die Engländer lieben es zwar, oft von Christus zu reden — aber nicht bei derartigen Gelegenheiten.“

Soweit Agathe Harrison; ein anderer Amerikaner, J. W. Bippa, berichtet ähnliches über die Seidenwebereien in Tschifu:

„Um die Seide in gutem Zustand zu erhalten, muß die Luft in den Spinnereien immer warm und feucht sein. Aus diesem Grunde werden Türen und Fenster nie geöffnet, so daß in den Räumen eine fürchterliche Atmosphäre herrscht: Der Luft feuchter Seidenfaser und die Ausdünstungen der Menschen.“

Die Arbeiter, die man an ihrem blauen, kränklichen Aussehen sofort als Spinneriearbeiter erkennt, arbeiten, essen und schlafen in demselben Raum.

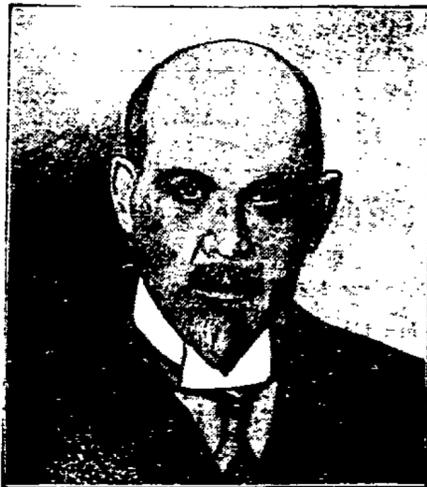
Theoretisch ist es zwar erlaubt, die Fabrik zu verlassen, aber anbetrachts der langen Arbeitszeit kommt praktisch keiner dazu.

Die Arbeiter, Männer, Frauen und Kinder, schlafen auf dem Fußboden, auf Bänken oder auf dem Korridor.“

Wenn man diese Berichte gelesen hat, dann bekommt die Fremdenfeindschaft der Chinesen ein wesentlich anderes Gesicht, und der Kampf gegen diese fremden Teufel erscheint durchaus berechtigt.

Man sollte dabei nicht vergessen, bei einer Beurteilung der chinesischen Ereignisse diese Verhältnisse zu berücksichtigen. R. A. S.

## Dem Andenken Rathenaus.



Einzig ermordet, —  
fünfzig Millionen  
schwer verwundet.  
(„Junge Menschen“ — Juli 1923.)

Als Walter Rathenau, der vor drei Jahren Gemenselt, im Jahre 1918 auf dem Hohen Reikner an der Tagung der Jugendbewegung der Vorkriegszeit teilnahm, half er an der Gestaltung eines hohen Bekenntnisses, das große Bedeutung für alle wahrhaft Bewegten gewinnen sollte:

Wir formen unser Leben in innerer: Ehrhaftigkeit und freier Verantwortung vor uns selbst! (Reikner-Formel.)  
Diesem Worte — dem sogenannten „freidewigen Bekenntnis“ — ist Rathenau treu geblieben, sein gesamtes Leben vollzog sich in seinem Abhaken. Ob er auf internationalen Konferenzen um das Wohl seines Vaterlandes rang, ob er in seinem stillen Gelehrtenbüßchen schaffend lag, ob er seine nächste Umgebung, seinen persönlichen Lebenskreis formte, oder mit Menschen verkehrte, immer blieb er diesem, keinem inneren Gesetz treu. Wegen eben dieser Ehrhaftigkeit mußte er sterben. Daran, wie wenig Ehrlichkeit man — rechts — ihm zutraute, und wie wenig ehrlich man gegen ihn war, erhellt sich der ganze pathologische Fanatismus und die freigesäbte Verlogenheit seiner Gegner.

Und er war nicht der erste jener Bekenner zum freien Bekenntnis, die Leben oder Stellung durch die Reaktion verloren. Vor ihm war schon Hans Paasche — wegen

„kommunistischer Umtriebe“ — „auf der Flucht“ erschossen, war ein Gustav Byncken „wegen Unfittlichkeit“ von einer reaktionären Justiz verurteilt.

Zahllose andere Menschen des im Grunde gleichen Bekenntnisses — wenn auch an andern Orten und in andern Organisationen arbeitend — waren niedergemacht, teils lange vor Rathenaus Tod. Namen wie Gläner und Siegfried, Lugemburg und Gareis, füllen diese deutsche „Ehrenliste“. Schon das mußte Rathenau warnen, aber er ließ sich nicht bezirren: Ob ich untätig bin oder tot, gilt gleich!

Als nach seiner Ermordung Stürme der Entrüstung entfiel, wurden, geschah das vor allem deshalb, weil die Reaktion einen Anschlag auf das Leben eines Mannes der Republik gemacht hatte, kaum einem war es unbedingt klar, welche weittragenden Folgen dieser Mord nach sich ziehen würde. Nur ganz vereinzelt traten — außer jenen mehr von Parteiinteressen als absoluter Einsicht getragenen Äußerungen selbständiger Sprecher auf, wie die: Ein er ermordet, — fünfzig Millionen schwer verwundet! Und selbst hier sprach zweifelhaft mehr Gefühl als Wissen!

Heute, nachdem wir einen — wenn auch kleinen — Abstand von den damaligen Ereignissen haben, wissen wir, daß wir nicht nur einen Menschen, einen Mann verloren haben, daß vielmehr die Republik ihren Mann verloren hat. Rathenau, dieser über den Kreis des rein intellektuellen Zweckwissens ins Reich des Weltigen hinausgewachsene Mann, war durchaus Sozialist, wenn auch kein Parteisozialist. Dessen wollen wir versichert sein: Er barg mehr Sozialismus in sich, mehr sozialistische Ethik, mehr sozialistisches Schöpferum, als eine ganze Reihe durchschnittlicher Parteimenschen zusammengenommen. — Seine Schriften („Von kommenden Dingen“ usw.) legen davon beredtes Zeugnis ab; sein ganzes Leben, sein ganzes Handeln zeigt überdies, daß seine Grundansicht nicht in Proklamationen und Demonstrationen stecken geblieben. Gerade das ist seine Größe. Laßt uns daraus lernen.

Rathenaus Villa, die durch des Gemordeten Leben Willen der deutschen Republik zufiel, ist zu einem Rathenau-Museum umgestaltet. Der Besucher kann in dem Lebensausdruck, den die Persönlichkeit dieses Menschen in seinem Heim gefunden hat, den Geist dieses großen Mannes spüren.

Ruh ist er nicht mehr; der Moloch Fanatismus, diese Geistespest, hat ihn uns geraubt. Doch aber befehlen seine Worte und Werke, die uns — er — Mahnung des großen Toten an uns Lebende! — antworten:

- Weniger Rede, — mehr Gedanken!
- Weniger Interessen, — mehr Gemeinfinn!
- Weniger Vorjab, — mehr Willen!
- Weniger Wissen, — mehr Urteil!
- Weniger Zwiespalt, — mehr Charakter!



Danziger Nachrichten

Noés Rede.

Noé hat, um seine traurigen Unterdrückungsmaßnahmen gegen alle verdiente Arbeiter zu verdecken und die Arbeiter von ihrer scharfen Beobachtung Noés abzulenken, wieder einmal geredet und auch geschrieen!

Aus Anlaß des Arbeitszwangsgesetzes hat u. a. auch unser Gen. Karischeff im Volkstage geredet und ausgesprochen, daß in den Danziger Betrieben, insbesondere in der Eisenbahnhauptwerkstatt sehr unproduktiv gearbeitet wird, wo ein Teil der erstklassigen Maschinenbauer täglich bis zu zwei und mehr Ueberstunden machen muß während ein anderer Teil der gleichen Branche als Gedarbeiter nur 6 Stunden pro Tag beschäftigt wird.

Diese Feststellung veranlaßte Noé zu folgendem Pamphlet, das vor den Angeestellten und Arbeitern wenig beachtet, unermehr belächelt wurde:

Anschlag.

Trotz aller Bemühungen ist es der Firma nicht immer möglich rechtzeitig Lokomotiven, Personen- oder Güterwagen heranzubringen, um eine gleichmäßige Beschäftigung der in Frage kommenden Arbeiter zu ermöglichen. Es ist daher nicht zu umgehen, daß in einzelnen Werkstätten vorübergehender Arbeitsmangel eintritt. In einem solchen Falle, der sich letztlich zurug, ordnete ich an, daß eine Anzahl gelernter Maschinenbauer, für welche keine entsprechende Arbeit vorhanden war, auf dem Traktorenwerk mit Ausschleifarbeiten, wie solche gerade vorlagen, beschäftigt werden sollten, um ihre Entlassung zu vermeiden.

Ich habe infolgedessen nach Kenntnisnahme dieser Ausführungen verfügt, daß in Zukunft in ähnlichen Fällen zu Entlassungen derjenigen Arbeiter zu schreiten ist, für welche Beschäftigung nicht mehr vorliegt. Wegen der dadurch bedingten Härte müssen die Betroffenen den Abgeordneten Karischeff verantwortlich machen.

Der Generaldirektor: Professor Dr. Noé.

Man muß wirklich können, wie Noé die Belaschung einschätzt. So dumme ist heutzutage wirklich kein Anarchist und Arbeiter, daß er solche Noéschen Erlasse ernst nehmen würde.

Aus Anlaß des Beschlusses der englischen Industriellen hat Noé geredet, und wer ihn nicht kennt, wäre zuweilen geneigt, anzunehmen, er höre einen Pazifisten und Volkstfreund. — Doch diejenigen, die Noé kennen, wissen, was sie von seinen Reden zu halten haben. Noé, der ehemalige demokratische Abgeordnete, redete von „welfremden“ Parlamentarismen! Und das zu Zeiten, die aus dem Lande des Parlamentarismus England gekommen sind! Noé hat als Politiker bewiesen, daß er von Politik nichts versteht. Man denke nur an die Affäre der Gewerkschaft und der Wahlenlieferung, die eine so unglückliche Rolle in Genf spielte, daß die Gewerkschaft schließlich aufhören und nach Polen verschick wurde.

Noé rühmte sich, daß er vier Nationalitäten zusammengeführt habe, die in trauriger Eintracht für die International Shipbuilding and Engineering Co. Ltd. arbeiten. Fürwahr auf Kosten der freien Stadt Danzig und besonders auf Kosten der Danziger Arbeiterschaft. Die Herren Gesellschaftler hatten nur die „schwere Aufgabe“, ihren Namen unter den Schenkungsnennungen zu setzen, um jahrelange sichere Rente ohne Arbeit einzusetzen. Wenn Noé aber etwa unter den vier Nationen auch Deutschland zählt, so muß schon festgestellt werden, daß die deutsche Reichsregierung keine Teilnehmerin dieser Gesellschaft ist. Oder meint Noé mit der vierten Nation sich selbst? Noé rührte sich einmal, der beste Förderer des U-Boot-Prozesses angewiesen zu sein, weil er eine Verbesserung des Dieselmotors herbeiführte, der den verächtlichen U-Boots-Artia erst ermöglichte. Der deutsche Scharfmacher Noé, der zu einem Vorkameraden der Engländer geworden ist, hat auch den Weg zu seinen französischen Stammesbrüdern wieder gefunden.

Polnische Schwindelmanöver.

Die amtliche polnische Telegrammagentur veröffentlichte am 18. Juni ein angeblich in Dirschau stattgehabtes Interview mit den Führern der Gruppe von englischen Parlamentariern, die vor kurzem Polen und Danzig besuchten. Bei diesem Interview sollten Sir Philip Dawson und Mr. Cannon folgende Aussagen haben:

Sir wissen, daß Polen in den Berechtigungen, die es Danzig gewährt hat, über den Vertrag von Versailles hinausgegangen ist. Auf diese Tatsache haben wir die Danziger aufmerksam gemacht. Wir hoffen, daß Danzigs Präsident Sahm nach seiner Rückkehr aus Genf unseren Rat schätzen besonders Beachtung schenken wird. Polen braucht Danzig, Danzig wäre jedoch ohne Polen nur ein toter Hafen. Die freie Stadt Danzig muß in enger Harmonie mit ihrem Souverän Polen sein. Dies liegt zwar im Interesse Europas. Wir werden dies genau im Auge behalten und in dieser Hinsicht keinerlei in unserer Macht liegenden Bemühungen unternehmen.

Sir Philip Dawson und Mr. Cannon senden heute hierzu an den Senat der freien Stadt telegraphisch folgende Erklärung: „Anschließend Interview mit polnischer Telegrammagentur völlig inoffiziell. Wir haben niemals den behaupteten Aussagen Ausdruck gegeben. Unser einziger Wunsch ist, daß Polen und Danzig in vollem Genuß ihrer Rechte und Privilegien harmonisch zusammenarbeiten sollten. Wir haben unsere Ansichten klar in den in Danzig gehaltenen Reden ausgedrückt.“ Dawson, Cannon.

Die Preise für Schlachtwich wurden auf dem gestrigen Viehmarkt wie folgt notiert: Rinder: Ohren: 1. Klasse: 48-50, fleischige jüngere und ältere 40-42, Bullen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 4-50, fleischige jüngere und ältere 38-42, wäßrig angefüllte 30-35, Kälber und Kühe: Ausgemästete Kühen und Kühe höchsten Schlachtwertes 47-50, fleischige Kühen und Kühe 38-41, mäßig genährte Kühe 20-24, Jungvieh einjährig 20-30, feinste Marktälter 33-39, gute Marktälter 28-32, gute Saukalber 25-30, Schafe: fleischige Schafe und Hammel 30-34, mäßig genährte Schafe und Hammel 20-25, gering genährte Schafe und Hammel 15-18, Schweine: Fleischschweine über 150 Kilogramm

Lebendgewicht 68-70, vollfleischige über 100 Kilogramm Lebendgewicht 66-68, fleischige von 75 bis 100 Kilogramm 62-65. — Die notierten Preise verstehen sich für 50 Kilogramm Lebendgewicht frei Schlachthof. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverlust. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. — Auftrieb vom 18. bis 22. Juni: 47 Bullen, 92 Kühen, 180 Kälber, zusammen 319 Rinder, 191 Kälber, 428 Schafe, 1520 Schweine. — Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber langsam, Schafe ruhig, Schweine geräumt.

Das Komplott gegen die Schauspielerin.

Eine widerrechtliche Verhaftung.

Eine Kriminalgeschichte im ursprünglichen Sinne des Wortes fand gestern ihr Nachspiel vor der hiesigen Strafammer.

Als Angeklagter stand der ehemalige Kriminalbeamte, jetzt Fleischmeister Neudam, der sich wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung der Schauspielerin Erna Bülow zu verantworten hatte. Der Vorfall spielte sich im Jahre 1919 ab. Zwischen der Schauspielerin und einem Herrn Eichhorn bestand ein gespanntes Verhältnis. Eichhorn hatte damals einflussreiche Beziehungen zu Funktionären der Polizei. Unter anderem unterhielt er eine intime Freundschaft mit dem Kriminalbeamten Franke. Diese Beziehungen beschloß er dazu auszunutzen, um der Schauspielerin Bülow eine peinliche Ueberrachung zu bereiten. Eines Vorabends, als Eichhorn und Franke und noch einige andere Bekannte zusammen beim Schoppen saßen, trat in das Gastlokal Neudam. Franke winkte ihm zu, lud ihn zum Trinken ein und machte ihm dann im Vertrauen den Vorschlag, die Bülow unter irgend-einem Vorwand zu verhaften. Neudam ging darauf ein und machte sich sofort auf den Weg in die Wohnung der Schauspielerin. Eben wollte sich diese ins Theater begeben, als Neudam eintrat und die Legitimation der Schauspielerin verlangte. Wenn auch widerstrebend über diese unerklärliche Aufforderung, kam ihr dennoch die Schauspielerin nach und zeigte dem Beamten sowohl ihren Meldezettel wie ihre Künstler-Legitimation. Da der Meldezettel auf den Familiennamen lautete und die Legitimation auf den Künstlernamen, benutzte der Beamte die Gelegenheit, um die Schauspielerin für arreliert zu erklären, und forderte sie auf, sich mit ihm auf das Polizeipräsidium zu begeben. Dort entpuppte sich der Willkürakt des Beamten, gegen den infolgedessen die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet wurde. Die Untersuchung zog sich in die Länge, weil die zu vernehmenden Zeugen in der Zwischenzeit teils verzogen und unbekanntem Aufenthalt waren, teils, weil sich verschiedentliche Widersprüche erzeigten. Nachdem die Sache jetzt verhandlungsfähig geworden ist, gelangte sie nun zur Aburteilung.

Aus den vor der Strafammer verlesenen Untersuchungsakten ging hervor, daß zwischen Eichhorn und Franke ein förmliches Komplott gegen die Schauspielerin gesponnen wurde. Eichhorn soll sich vor Bekannten geäußert haben: „Ich gebe 10 000 Mark, wenn die Bülow eine Nacht in Polizeigewahrsam zubringt.“ Andere Zeugen sagten in der Untersuchung aus, daß sich Polizeibeamte damals so allmächtig fühlten, daß sie auf Anklage von Interessierten Reichsliquorabnahmen vornahmen und die Beute dann unter sich teilten.

Der Staatsanwalt wendete sich mit voller Schärfe gegen das skrupellosige Vorgehen des Angeklagten Neudam und beantragte für ihn vier Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis, wobei ihm zugute gehalten wurde, daß er sich aus Reue und Verführung zur Tat bewegen ließ. Mit Rücksicht darauf, daß er unvorbestraft ist und aus dem öffentlichen Dienst ausgeschieden ist, wurde ihm eine Bewährungsfrist von drei Jahren erteilt, mit der Bedingung, daß er nach erfolgter Bewährung eine Buße von 300 Gulden zu zahlen hat.

Berammlung der Jungsozialisten.

Am Freitag, den 26. Juni, abends 7 Uhr, findet im Jungsozialistenheim, Am Spandhaus 6, eine Berammlung der Jungsozialistengruppe statt. Redakteur Gen. Loops wird über das Thema „Das Wesen der politischen Parteien“ sprechen. Zu diesem Vortrage sind außer den Jungsozialisten alle interessierten Parteigenossen und Freunde eingeladen.

Großfeuer in Odra.

Die Gubalin-Schuhfabrik ein Haub der Flammen.

Seute vormittag um 9 1/2 Uhr brach in Odra im Gebäude der Gubalin-Schuhfabrik, An der Motilla 2a, ein Großfeuer aus. Mit großer Schnelligkeit breitete sich das Feuer aus. Das Holzgebäude mit seinen Vorräten an Öl und Terpentin bot ihm reiche Nahrung. Die eintreffende Feuerwehr fand nur noch brennende Reste des Hauses vor. Das danebenstehende Wohnhaus, das auch bereits in Brand geraten war, konnte von der Feuerwehr noch gerettet werden.

Das neue Gewerkschaftshaus. Das von den Konditoren hergestellte und im Gewerkschaftsumzug mitgeführte Modell für ein Gewerkschaftshaus ist zur Zeit im Schaufenster der Buchhandlung „Danziger Volksstimme“ ausgestellt.

Ferienfahrt Danzig - Pillau - Königsberg. Die bereits vor einigen Tagen mitgeteilte Dampferfahrt zu ermäßigten Preisen von Ropot nach Pillau mit Eisenbahnanschlüssen nach Königsberg findet nicht am 7. Juli, sondern bereits am 3. Juli statt. Der Fahrpreis für diese Fahrt beträgt etwa die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises und ist erheblich billiger als die Eisenbahnfahrt. Vorbereitungen und Fahrkartenerwerb finden beim Norddeutschen Lloyd, Danzig, Hohen Thor, statt, wo auch nähere Auskunft über Fahrpreise und Fahrplan erteilt wird.

Reisebericht des Danziger Aero Club. Das Flugboot „Abaar“, Führer Herr von Clausbruch, kehrte auf der Strecke Stockholm - Ropot einen weiteren Schnellfahrrekord auf. Das Boot legte den Weg von 600 Kilometern mit sieben Passagieren in 2 Stunden 38 Minuten zurück. Der 24-jährige Führer, Herr Raab, legte die Strecke Berlin - Danzig, 98 Kilometer, in 2 Stunden und 8 Minuten zurück. Diese Flugleistung wurde durch den Piloten Herrn Krant mit einem Fokker-Flugzeug F. III gebrückt, denn Herr Krant durchflog die Strecke Berlin - Danzig am 18. Juni in zwei Stunden.

Ein führerloses Fahrzeug. Gestern nachmittag ereignete sich in der Dübener Straße in Neufahrwasser ein Autounfall. Ein Sonderwagen des Fuhrhalters Joseph Meier kam führerlos die Dübener Straße herauf und stieß beim Einbiegen in die Bergstraße mit einem aus Danzig kommenden Fordwagen zusammen. Das Auto wurde stark beschädigt, die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Johannisfeier in Söpsbenthal.

War das einmal wieder ein Betrieb! Jung und Alt, Arm und Reich pilgerte zu Tausenden nach dem Festplatz. Musik begleitete sie auf den Wegen, zahlreiche „Seiermänner“ orgelten am Begrab. Auf der einen Seite „Denke dir, mein Viehchen!“, zehn Schritte weiter „... Denn das Brav - f. f. f. so nervös ... f. f. f.“ (Die fehlenden Töne sind die Schützen!) Und was gab's nicht alles auf dem Festplatz! Musik verschiedener Schattierungen, Militärkapellen, Dreh- und andere Orgeln, Kletterstangen (oben mit Seife eingeschmiert? — Oh, diese Kletterer! Über einerlei, empor zum Licht!), dann: „Jede Nummer gewinnt hier!“ (wenn's nicht grad 'ne Miete ist!) und Schaubuden. — Uebriqns: die geradezu geniale Primitivität, gepaart mit unverkennbarer Vielseitigkeit der letzteren, ließ noch — was dem modernen Rummel zumeist fehlt — etwas vom alten Jahrmarktsgestalt mit seinem fahrenden Volk spüren.

Dann jene Symbole unserer Welt (sich drehend, draußen rund und drinnen nicht!), die Karussells verschiedenen Formats. Tante Malchen mußte noch mal ihre Kinderzeit auf-friechen und fahren, dabei hätte es bald nicht gut gegangen, man wird nicht ungestraft alt und hat sich am Ende im Leben schon zu viel zwischen Freud und Leid hindurchgedreht! Ach ja, der Drehorgelmann hat Recht: „Noch einmal, noch einmal sing, oh sing, Nachtigall ...“ Na, und dann die diversen Zuckerstangen und Luftballons. (Kinder! Auf zum Voll! Hier sind Fahrzengel!) Dann jene ersten Ausbildungsobjekte zur Erlernung des Schupoberufs, Verkehrshelben — aus Zucker! — Es war eben ein Volksfest, in dessen von Feuerwerk, Musik, fahrendem Volk und Kinderjubiläum durchdrängten Wellen man nur zu gerne untertauchte.

Die Sehnsucht nach Freiheit.

Der 18 Jahre alte P. B. war nach einem Pfingsturlaub nicht in die Fürsorgeanstalt zurückgekehrt, sondern hielt sich verborgen. Jrgendwo auf dem Lande hatte er auch Arbeit gefunden. Am Sonntag besuchte er seine auf dem Büschelberg wohnenden Eltern, was der Polizei bekannt wurde. Gestern nachmittag gegen 14 Uhr trat ein Polizeibeamter in die erste rüde Wohnung, um den Flüchtling zu verhaften. Dieser rückte jedoch aus und lief, von dem Beamten verfolgt, bis zur Steinflense. Da ihm dort die weitere Fluchtmöglichkeit genommen wurde, sprang er ins Wasser, entleerte sich der Oberkleider und versuchte, sich schwimmend in Sicherheit zu bringen. Mit Booten setzte man dem Flüchtling nach und brachte ihn auch schließlich halberstarrt an Land. Kaum war er auf dem Ufer, als er wohl infolge Erschöpfung erneut ins Wasser fiel. Wieder herausgeholt, wurde der junge Mann schwer gezeffelt und halbnackt nach der Wiesenfabrik gebracht. Erst dort erlaubte man ihm, sich anzukleiden. Die Art des Transportes erregte bei den zahlreichen Passanten lebhaften Unwillen.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig.

Mittwoch, den 24. Juni 1925.

Vorhersage: Unbeständig, wechselnde Bewölkung, vereinzelt Regenschauer, schwache, zeitweise aufsteigende westliche Winde, vorübergehend etwas wärmer. Maximum: 15,8; Minimum 10,6.

Seewassertemperatur von Brösen: 14 Grad, von Ropot 15 Grad.

„Deutsche Monatshefte“. Sonderheft: „Ropot und die Danziger Buch“ (VI,3) Verlag Georg Stilke, Berlin. Dieses Sonderheft bietet allen Freunden der Heimat und bodenständiger Kunst eine Fülle von Belehrung, Anregung und Unterhaltung, trägt aber auch besonders dazu bei, das Ansehen und den Namen unseres großen Freistadt-Badeortes Ropot nach außen hin zu kräftigen und zu mehren. Dr. Laue, Ropots meistbildendes Stadthaupt, gibt dem Heft das Geleitwort. Neben die Stadt, ihre Vergangenheit und Entwicklung, ihr Ausleben, Bildungs- und Schulwesen schreibt u. a. die ständigen Mitarbeiter, wie Dr. La Baume, Dr. Kaufmann, sowie der Herausgeber. Besondere Interesse wird der Ropotter Balzoper entgegengebracht, über deren Mission Walter v. Holz kurz, aber gehaltreich berichtet. Eine Anzahl seltener Bilder, die das alte Ropot bis vor 200 Jahren zeigen, schmücken dieses Heimatfest. B. D.

Arbeiter - Jugend Odra. Heute, Mittwoch, den 24. Juni, abends 7 Uhr: Regen-Übungsabend. Das Erscheinen aller Teilnehmer ist Pflicht.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 22. 6. 25

- 1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Loty 1,00 Danziger Gulden
1 Dollar 5,17 Danziger Gulden
Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Berlin, 22. 6. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.

Danziger Produktenbörse vom 22. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen 128-130 Pfd. 17,00-17,75 G., 125-127 Pfd. 16,50 bis 17,00 G., Roggen 15,00-16,25 G., Gerste feine 15,25-15,75 geringe 14,50-15,00 G., Hafer 14,25-15,00 G., Heine Erbsen 12,75-13,00 G., Viktoriaerbsen 14,50-17,00 G. (Großhandelspreise pro 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgarter Wall 4a Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

- Dachpappen
Steinkohlenteer
Klebmasse
Teerbürsten
Pappnägel
Kienteer
Karbolineum
Holl. Dachpfannen
Biberschwänze
Dachschiefer

### Belichtete Nahrungsmittel.

Sehr interessante Untersuchungen über die Wirkungen von künstlichem Licht auf gewisse Nahrungsmittel sind an der amerikanischen Wisconsin-Universität in jüngster Zeit ausgeführt worden. Hierbei zeigte es sich u. a., daß Tiere, die man ausschließlich mit vitaminarmer Nahrung gefüttert hatte, von der englischen Krankheit verschont blieben, die sonst stets als Folge einer solchen Ernährung auftritt, wenn die Nahrung vorher einer längeren Belichtung ausgesetzt worden war. Die Wirkung trat besonders dann zu Tage, wenn mit ultravioletten Strahlen belichtet wurde. Daraus folgt die sehr bedeutsame Tatsache, daß es möglich ist, bei gewissen Nahrungsmitteln durch starke Durchleuchtung den fehlenden Vitamingehalt zu ersetzen, und damit erklärt sich auch die Erscheinung, daß die englische Krankheit in den Tropen und Subtropen, also in besonders lichtreichen Ländern, so gut wie gar nicht beobachtet wird, während sie in den lichtarmen Ländern leider noch immer häufig genug auftritt.

Die praktischen Folgerungen aus diesen Feststellungen ergeben sich fast von selbst. Man hat bereits eingesehen, vitaminarme oder vitaminlose Nahrungsmittel, wie es z. B. die meisten Fette sind, mit ultravioletten Strahlen zu belichten. In gleicher Weise könnte man auch vitaminarme Getreidearten behandeln, um den mangelnden Vitamingehalt wettzumachen. Immer kann durch Belichtungen der Vitaminmangel allerdings nicht behoben werden. Vor allem verfügen sie bei Milch. Man hat jedoch für vitaminarme Milch ein anderes, unbedingt wirksames Verbesserungsverfahren ausgearbeitet. Vitaminarme Milch stammt immer von Kühen, die mit Dürren gefüttert werden, und Milch von solchen Kühen ist nur sehr minderwertig für Ernährungszwecke. Füttert man hingegen mit konzentriertem Grünfütter, so behält die Milch ihren vollen Wert. Gegenwärtig werden bereits verschiedene Großstädte mit solcher, durch konzentrierte Grünfütterung der Kühe vitaminreich gemachten Milch versorgt. Sie wird als Silo-Milch bezeichnet und ist namentlich für Kinder zu empfehlen.

### Aus dem Osten

**Königsberg.** Der elf Jahre alte Sohn eines Schneidemeisters in Altstadt machte seinem jungen Leben freiwillig ein Ende. Er war, nachdem er von seinem Vater eine wertvolle Zurechtweisung erhalten hatte, verärgert und wurde erst nach längerem Suchen in der Scheune am Laubenschlag erhängt vorgefunden.

**Rauschen.** Brillantendiebstahl. Einer zur Erlöschung in Rauschen weisenden Frau wurden zwei Brillantringe und ein Brillantohrgehör in Gesamtwerte von 20000 Mark aus ihrer Wohnung gestohlen. Wer sich mit solchen Schmuckstücken befaßt und sie öffentlich zur Schau trägt, ja sie sogar in die Badecorte mitnimmt, kann immer damit rechnen, daß sich Kenner und Liebhaber für solche Sachen finden, die auch vor einem Einbruch nicht zurückbleiben.

**Stallpöden.** Aus elfjähriger Gefangenenschaft zurückgeführt in die etwa 14jährige Nichte des hiesigen Reichsbahnbeamten Müller. Das junge Mädchen wurde im Jahre 1914 zusammen mit seiner Großmutter aus Kauladen von den Russen verschleppt. Nachdem die Großmutter vor etwa drei Jahren in Russland verstorben ist, nahm eine russische Familie die Person in die Hände. Am Freitag traf sie bei ihren Angehörigen in Stallpöden ein.

**Memel.** Das russische Schiff "Sudan" in Disagos morgen gegen 8 Uhr hier eintreffend.

**Thorn.** Die Unterdrückungssache einer Regimentskassiere, bei der bekanntlich durch den höchsten gewordenen Oberleutnant Karmanski 60000 Mark Regimentsgelder gestohlen wurden, zieht weitere Kreise. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde jetzt der Sergeant des geliebtesten Mannesverwalters, Hauptmann Griebel, und der Richter des Saals "Vod Orlov", in welchem der Gläubiger wohnte, in Untersuchungshaft genommen, da beide ebenfalls in dieser Angelegenheit in Frage kommen. Gerüchte in Thorn behaupten, daß der Verurteilte Karmanski sich nach Czernowitz, angeblich Königsberg, begeben und hier auch bereits verhaftet sein soll.

**Bülow.** Aollandung. Vorgestern mußte hier ein Doppeldecker landen, der der Deutschen Reichsmarine für Luftschiffahrt gehört. Er war auf dem Wege von Königsberg i. Pr. nach Berlin. Wegen des starken Sturmes war der Benzinerantrieb im Start, das der Pilotenführer sofort nach dem Heberfliegen des südlichen Korridors niederzulegen, um den ausgetragenen Reichshafen zu erreichen. Auf dem unglücklichen Landungsversuch war das Flugzeug infolge des bösen Sturmes erhebliche Beschädigungen zu, die vor dem Weiterfliegen erst beseitigt werden mußten. In der Nacht am folgenden Tage die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

**Stettin.** Getrauert. Der 37 Jahre alte ehemalige Strommeister Erich Paul Krietsch stand als Angeklagter vor dem Großen Schöffengericht Stettin. Der Angeklagte begann seine technische Laufbahn bei der Marine, wo er sich gute Kenntnisse aneignete. Gegen Schluß des Krieges erhielt er für hervorragende Leistungen Ehrenbezeichnungen und war später bei größeren Firmen und Behörden tätig. Im Jahre 1919 wurde er wegen Doppelleihe bestraft. Sein Ehrgeiz ließ ihm keine Ruhe. Im Herbst v. J. tauchte er in Stettin auf, und fand durch besondere Empfehlung bei der hiesigen Regierung unter der Angabe, Diplom-Ingenieur zu sein, eine gute Stelle in Vertretung für einen abkommandierten Regierungsbaumeister. Seinen Dienst führte er gewissenhaft und zu größter Zufriedenheit aus. Schließlich kam man aber dahinter, daß es mit seiner Amtsbezeichnung nicht stimmte und entdeckte in ihm einen ehemaligen Strommeister. In einem Schreiben an einen abgebauten Regierungsbaumeister in Berlin, der sich um eine Stelle bewarb, versuchte er, ihm die Papiere abzuschwindeln, indem er vorläufige, er könne ihm die Leitung der Filiale eines großen Stettiner Unternehmens in Berlin verschaffen. Schließlich kam noch die Beilegung eines falschen Namens in Frage. Das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis.

### Aus aller Welt

#### Das Autounglück bei Dresden.

##### Weitere schwere Automobilunfälle.

Soweit sich bisher herausgestellt hat, trägt die Schuld an dem Autounglück bei Dresden der Chauffeur. Der Chauffeur ist für die Perionenbeförderung überhaupt nicht ausgebildet und hat den Transport ohne höhere Genehmigung übernommen. Wie es heißt, hat er auf der Straße, weil sie abgelenkt war, gar kein Benzin auf dem Motor gehabt, sondern ist mit den beiden schweren Wagen einfach die Straße heruntergefahren. Der Chauffeur ist verhaftet worden. Verleugung an Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen.

Auf der Fahrt von Frankfurt nach Bad Kissingen in der Nähe von Bamberg in Unterfranken das Automobil des Bankiers Casel an einer Kurve ins Rutschen gekommen und hat sich überschlagen, wobei die 15 Jahre alte Tochter des Bankiers getötet, seine Frau, der Sohn und er selbst verletzt wurden. — Der praktische Arzt Dr. Gustav Kornmeier aus Weichseln im Odenwald fuhr mit seinem Motorrad bei einem Bahnübergang bei Sandbach gegen die Maschine eines heranbrausenden Eisenbahnzuges, wurde von der Maschine erfaßt und zermalmt.

In Elberfeld ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Der Viehhändler Kris nahm mit drei Bekannten nach einer Geburtstagsfeier mit räumlicher Begünstigung durch die Königsstraße. Er überließ einen Frellbock, der wegen Pfänderarbeiten dort errichtet war und rannte gegen ihn. Durch den heftigen Anprall wurden die Fahrgäste aus dem Wagen geschleudert. Der Kaufmann Arthur Klein brach sich das Genick und war auf der Stelle tot. Der andere, ein Metzgermeister, erlitt einen doppelten Schädelbruch und wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus geschafft.

**Explosion eines Gaswagens.** Dienstag früh kurz nach 7 Uhr fuhr in Singen am Hochentwies ein Güterzug in eine Reparaturstation hinein. Dabei explodierte ein Gaswagen, wodurch ein Brand entstand, der an den Wagen und am Material erheblichen Schaden anrichtete. Der Materialwagen ist beträchtlich. Die beiden Gleise der Schwarzwaldbahn sowie die Straße nach Schaffhausen sind zur Zeit noch gesperrt.

**Ein Kran umgekippt.** In Brunsbüttelkoog kürzte heute mittags der erst vor einiger Zeit erbaute große Kohlenbunkertram der Kiel-Kanal-Kohlenbergwerksgesellschaft ein. Der Kran stürzte in diesem Augenblicke, daß die Kranbrücke nach vorn abglitt. Der Kran fiel veranlaßt auf einen dahinterliegenden Dampfer. Der Kranführer, der sich auf der Kranbrücke befand, ist tödlich verunglückt. Die ganze Last des umgekippten Krans liegt auf dem Dampfer. Hilfsmaßnahmen wurden sofort eingeleitet.

**Der Schriftsteller als Schriftsteller.** In Remort wurde nach 13jähriger Verleugung einer der interessantesten amerikanischen Verleger verhaftet. Es handelt sich um den Bühnenkritiker John Wells Dean, der im Jahre 1913 aus dem Treiben der Nationalbank in Providence 300000 Dollar entwendete. Er ist als Schriftsteller des Dramas "Judas", einer Skizze der Sarah Bernhardt. Bei dem Verbrechen auf dem Dampfer "Arcton" in Remort in London, wurde er jetzt festgenommen.

**Der Französischer.** Der Oberbürgermeister Gertraud verurteilte heute den Kaufmann Ernst Kretsch, der seinen Schwiegervater, den Remortbürger Engel, ermordet hatte, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

### Der beschlagene Fuß.

#### Ein Mieser-Versicherungs-Schwinkel?

Ein junger Ingenieur in Wien, der einen großzügigen Plan für die Elektrifizierung des Burgenlandes ausgearbeitet und der Ausführung nahegebracht hatte, hat sich mit einem Weil einen Fuß abgehakt, als er an einer Holzfigur arbeitete, die eine lebende Puppe darstellen sollte. Da er sich erst kurz vorher einen Unfall auf eine sehr hohe Summe, etwa 1 1/2 Millionen Mark versichert hatte, entstand das Gerücht, er habe sich selbst verstümmelt, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Der hohe Abschluß wird von seinen Angehörigen folgendermaßen aufgeklärt: Der Ingenieur hatte bei der betreffenden Versicherungsgesellschaft Bürgschaft für einen Kredit beantragt und sollte sie auch erhalten unter der Bedingung, daß er sich für eine hohe Summe versichern lasse. Erst darauf habe er es getan. Die Darstellung der Versicherungsgesellschaft lautet aber etwas anders. Danach beständig auch sie, daß der Elektrifizierungsplan des Ingenieurs die Gesellschaft stark interessierte, und daß sie ihm den Kredit verschaffen wollte. Der Versicherungskunde erklärt jetzt, er werde keine Entschädigungsansprüche stellen, werde aber gegen die Vertreter der Gesellschaft, die er als Verleumdung bezeichnet, gerichtliche vorgehen. Trotzdem wird die Angelegenheit auf eine Anzeige der Versicherungsgesellschaft hin gerichtliche untersucht. Der abgetrennte Fuß ist beschlagnahmt, ebenso der Holzblock und das Bein. Der im Krankenhaus liegende Ingenieur wird dort verhoört.

**Feuer in einer Weberei.** In der Opfischen Fabrik in Dinkelhammer bei Wunsiedel brach Großfeuer aus, das die Weberei, die Weberei, sowie das Kessel- und Dampfmaschinenhaus vollständig vernichtete. Die Spinnerei und das Wohngebäude konnten mit Mühe gerettet werden.

**Unreifes Obst und Wasser.** Nach dem Besuch unreifer Stachelbeeren erkrankte in Saalfeld in Thüringen eine sechsköpfige Familie schwer an der Ruhr. Ein fünfjähriges Mädchen ist bereits gestorben. In Ebersdorf bei Coburg verstarb die 15jährige Irma Friedrich, die nach dem Essen von Heidelbeeren Wasser trank.

**Die betrogene Kreisparlatte.** Nach einer Blättermeldung, aus Vienenwerda hat es der Kreistag in geheimer Sitzung abgelehnt, die Verpflichtungen finanzieller Art anzuerkennen, die Landrat Vogl und Kreisparlatendirektor Merres namens der Kreisparlatte unter Nichtachtung der Sparparlatenabgaben eingegangen sind.

**Der Doppelgänger des Mörders.** In der Nacht vom 1. zum 2. April wurden in Ramsdorf bei Lucka zwei Bergarbeiter angegriffen. Einbrecher hatten im Gasthof in Ramsdorf eine Fensterkassette eingedrückt und Sikore, Zigaretten und Zigaretten gestohlen. Als sie sich mit der Beute entfernen wollten, wurden sie von den beiden Bergarbeitern überrascht und verfolgt. Die Diebe gaben etwa 20 Schüsse ab, verletzten den einen, Alfred Adam, so schwer, daß er zusammenbrach, und trafen den anderen, Paul Bönia, tödlich. Der Mörder erariif das Fahrrad des erschossenen Bönia und entkam. Die Leipziger Kriminalpolizei stellte durch eingehende Nachforschungen fest, daß ein Mann, der sich die Namen Schrader, Oswald und Langner, beigelegt hatte, als Täter in Frage kam. Dieser Mann wurde von einer Streife der Jagdungsinspektion im April erkannt und festgenommen. Er bestritt jede Mitschuld und behauptet, einen Doppelgänger zu haben. Wegen dieses Doppelgängers sei er bereits einmal in Stettin wegen Hochverrats festgenommen worden. Seine Angaben werden einer genaueren Prüfung unterzogen werden.

**Ein würdiges Begräbnis.** Eine in Jersey City verstorbenen Witfrau hat als ihren letzten Willen hinterlassen, daß ihr vermögens Vermögen von rund 20000 Dollar zur Errichtung einer pompösen Grabstätte für sie selbst verwendet werde. Alle ihre Angehörigen und Verwandten hätten sich zu ihren Lebzeiten so wenig um sie bekümmert, daß sie keine Lust verspürte, ihnen etwas zu vermachend. Eine menschenfreundliche Witfrau. Alle ihre Bitterkeit gegen die lieblosen Verwandten soll nun auf alle Zeiten veräußert werden. Die Nachlassverwalter fanden, trotz anerkennender Bemühung, keinerlei triftigen Grund zur Aufhebung des Testaments.

**Der dreihundertjährige Scheidungsantrag.** Die 104 jährige Amerikanerin Mrs. Muroh hat jetzt bei den Gerichten ihren dreihundertjährigen Scheidungsantrag gestellt. Frau Muroh hat im Alter von 84 Jahren ihren um fünf Jahre jüngeren Gatten geheiratet und seither 32 mal erfolglos versucht, die Ehe zu lösen. Als Grund gibt sie seit zwanzig Jahren unüberwindliche Abneigung an.

**2P BORG-DUBEC 2P**  
in Qualität unerreicht.

## Das schöne Mädel

Roman von Georg Hirschfeld.

Er nicht, als er Mira kommen sah. Sie ein Süßhämmer glitz es über seine salzigen Haare. Dann lag das Mädchen neben ihm und blühte überaus vor sich hin. Sie sprach immer wieder miteinander. Dabei wurde Mira oft von dem Gefühl heissen, das in einem höheren Wesen alles bekannt wurde.

Herr Wollkorn war, wie sie immer sagte, "schlecht erzogen". Traute er sich nicht, behaupten. Ja — einem dummen Kerlchen hab' ich."

Er sah auf ihre schmalen Schultern. Sie müßten in Italien leben."

Mira lachte leise. "Ach, mir nicht."

Mira Großmutter war hoch Mißvertraut."

Sie haben mich verdammt in Verona."

Wollen Sie mich heiraten?"

Dafür soll mir Vater kein Geld, wenn ich heiraten bin, ich in Verona."

Mira sah ernstlich nicht, wo Mira Schmeißer ist."

Doch will ich heiraten."

Mira lachte Mira."

Herr Wollkorn."

Ich habe eine große Bitte an Sie."

Mira wachte sie sich über zu. Sie ein erregtes Kind ist es in der. Er hatte eine große Bitte. Das war nicht. Mira nicht, er die etwas unheimliches waren.

Er hörte mir aber nicht bis sein. Ich kann Sie nicht als kleines Kind, ich nicht, gleich ich was Ihnen aus ist. Es hat in Sie nicht und beobachtet. Sie haben mich nicht gesehen. Ich hab' Sie in der großen Halle und stehen in die große Halle hinein und haben die Wollkorn. Das hat in mir, denn in über sehr. Denn haben Sie mich nicht gesehen wie ein Tag. Aber dann hat Sie verstanden bis in den kleinen Raum, und das hat eine in Verona — was, Sie wissen schon, welche ich meine."

Herr Wollkorn ... Mira nicht gerade und zitterte leise.

Mira aber freudig sein fort. Sie traten ins Wohnzimmer. Sie gingen ein — dann gingen Sie den ganzen Gang entlang und behielten sich die ausgepackten Seiten. Warum hat Sie das? Ich sage Ihnen, das ist ein Weltwunder vor der Welt."

Im Generalstab. Ich werd' ganz ruhig dabei. Und ich kann nicht kapieren warum — ich muß mir immer und immer wieder die Augen aufschneiden. Ich bin in von einem auf dem Generalstab."

Herr Wollkorn müßte das Kind in die Hand. Er sah Mira freudig an. Hat Ihr Vater es Ihnen nie verhalten?"

Mira, das heißt auch mir gemacht. Mir Kind ist noch zu neuartig. Außerdem — es ist doch auch wenn man die Daten nicht gesehen hat — kann hat man doch früher keine Kenntnis von ihnen. Haben Sie denn auch, Herr Wollkorn?"

Mira, aber ich bin nicht Sie."

Und außerdem — es ist doch schon drüber im Wohnzimmer. Die Stelle und der Duft von den Kränzen und der Schimmer von den Wollkornen und dann das merkwürdige Licht, das aus den Fenstern auf den Gang fällt."

Mira wandte ab, denn ihr Vater, der Reichsbeamter, kam herein.

Damals das Kind war ein kleiner, unheimlicher Mann, der früher das Mädchen sehr geliebt hatte. Mira war es ihm verhasst, und während seiner er sich liebte. In der Halle war er mit ihr ganz ruhig, und mit Herrn Wollkorn nicht mehr. Damals das Kind war noch ein kleines Kind, ein unheimlicher Wollkorn geworden. Schließlich muß er immer einen bestimmten Verlust, um bei den Wollkornen, wie Herr Wollkorn Herr Wollkorn sind wir alle gleich" aber der Tod ist immer auf der Weltweite" zu landen.

Mira wollte dem Vater Fluch. Sie erinnerte sich heute noch. Herr Wollkorn hat Herr Wollkorn mir noch, denn er müßte, sie durch seine Verleumdungen geschwächt zu finden.

Mira trüben auf das Haus zuhause, sah sie am Donnerstag unter den Schimmer ihren Vater sitzen. Er hatte nur verächtlichen Worten ausgesprochen und seinen von Wollkorn Schmeißer nicht zu sein.

"Franz" rief Mira ihn leise an.

Er drehte sich um und sah in ihr lächelndes Gesicht. Zeitlich war es, daß Franz trotz seiner plumperen Züge Mira mehr liebte, als Kreizenz. Sein bleiches Gesicht hatte dieselbe edle Anlage, seine feurigen Augen denselben zauberhaften Blick. Franz war das Sorgenkind der Götter, aber ein glühender Ehrgeiz beherrschte ihn. Die Jugend auf dem Friedhof hatte ihn ganz in eine seltsame Selbstüberhöhung gezogen. Bald glaubte er ein großer Erfinder zu werden, bald hand es in ihm sein, daß er als genialer Geistesvirtuose die Welt erobern würde. In Wahrheit beherrschte er seit Jahren an einem Apparat herum, der farbige Photographieren sollte, es aber nicht tat. Seine Phantasien auf der Seite blieben ein kümmerliches Kratzen.

In Mira hatte er seine eienliche Beziehung. Etwa, wenn er sie wieder sah, befiel ihm eine ganze Unruhe. Er mußte ungewöhnliche Frauen an sie denken.

Wollte er eigentlich, daß Schmeißer von einer fabelhaften Schönheit war?"

So herrichte er sie heute an. Mira war daran gewöhnt und wunderte sich nicht mehr. Harmlos erwiderte sie: "Ne — den hab' ich doch in meinem Lieberalm. Den sind ich immer noch ich."

Geliebt aber Kreizenz — ich weiß nicht mehr welcher — hat fröhlich gemerkt sein."

Er legte den Arm um ihn. "Geh, Franz — denf nicht immer an solche Sachen. Frem' dich doch, was die Welt erleidet haben. Das bleibt doch über, nicht wahr?"

Ja, von den Toten. Aber die Lebenden. Mira, ich geh jetzt nach hause aus dem elenden Friedhof und keine der Welt mein Beides, und dann soll es mit mir vorbei sein."

Mira nicht, nur ihn zu fernhagen. Bald war sie in eine Seitenallee, wo hinter besten Birken Kindergräber lagen. Dort war es den Gedächtnissen immer etwas leichter und Herz geworden.

(Fortsetzung folgt.)

**Kanold's Sahne-Bonbons**  
sind unübertrefflich!

# Fahrt in den Sommer.

Von Walter G. Döhlert.

Der schrille Ruf der Fabrikpfeife knallte über die Stadt. Es war fünf Uhr, als das Tor der großen Metallwarenfabrik aufsprang und einige Minuten später ein dunkler Menschenhaufen in das röhrende Licht des Tages trat.

Heiß und blig auf der Pflast auf dem Asphalt, die Luft stand dick in den Straßen, ein Geruch von Sommer, Stachelbeeren und Waldlaub lagte sich in den schmalen Nachmittags- und schmeckte wie süßes Gras.

Goraias stand trunken an eine Wassertonne gelehnt und blinzelte über die dürren Schrebergärten hinweg verträumt in die Sonne. Die Brust hatte er freigelegt, und als das Blut wieder in den Adern zu schwärmen begann, das Fleisch atterte und der brodelnde Dampf der Sonne durch die Finger rann, wußte er auf einmal, daß er in den Sommer fahren würde.

Denn was war das Leben anders als der Kampf in einer Röhre? Moriens wurde man hineingestoßen und abends war man ein Klumpen Fleisch und Blut. Auch der Sonntag, den Maurusius den siebenten Tag der Feier und des Festes nannten, war nur ein Wurm. Der Ruf sah noch in der Kehle, das Brot säuerte und ein Gestank von Kinderspäße und Hinterhäusern fraß im Munde.

Seit Hannes, sein Kamerad und Saufkumpen, wieder ins Oesterreichische geflohen war, war es Goraias, als würde um das dürrende Herz nur Rauch und ranziger Del — wie eine Wand, Welt und Licht, wie schaute er sich wieder danach! Wind schnupern und den Schädel ins Gras werfen, auf Bäumen leben, den Wald riechen und sich vom Regen peitschen lassen, bis die Haut plakt: das war doch etwas!

In diesen Gedanken hina schon der Abend: die Sonne knisterte auf dem Pflaster als verbrannte man dürres Holz, ein roter Wein lief durch die Straßen, die ganze Stadt hob sich wie eine Fackel gegen fleischenen Firmament.

War es da wunderbar, wenn eine unaehere Sehnsucht durch Goraias hies und ihn laufen machte? Zu Hause anaerommen, auch er Wasser über seinen Leib, warf eintae Blicher und etwas frische Wäsche in den Kasten und verließ die Stadt, lief ins Land, in den Sommer hinein.

In der Nacht schlief er in einer Waldhütte, vom Mond in einen silbernen Mantel gelegt, von Träumen beschwert.

Der Morgen war hell und warf das Licht durch die schlaftrunkenen Taler; tausend strahlende Finger aucten über die Höhen und fratierten: der Tag hing wie eine Leuchtfaul über der Erde.

Goraias lief, und das Blut in den Adern blühte, und in seinem Fleisch wuchs wunderliches Moos. Ganz selbstam war er anzuschauen, ein Waldmann, ein Sohn des arünen Landes. Die Sonne froh über sein Gesicht und hinterließ rote feurige Flecke. Ueber den Feldern lag die Süße des reifenden Kornes, ein heiker Wind auctete aus den Wäldern und hob den Rechenstiff in den grünmahlenden Himmel hin.

Der Regen lag in den Wäldern — Gewitter. Es war Brand in diesem Tag. Die Dörfer satterten, die Erde satterte, die heiße Luft sprang wie Glas in der Sonne.

Wo war aber die Erde schöner als hier dranken? Wo ist man dem Durst der Sonne näher als an einem solchen Sommeraa? Man muß ein Mensch sein, sagte sich Goraias, als er an die Fabriken dachte. Man muß riechen können und ein Herz haben und viel Saft in den Adern. Es aenüht nicht, die Sandhaat nur zu lieben.

Näher! Aus Raub greifen und schmecken, der Geruch küßt das Fleisch der Erde. Haut auf den Steinen, hoch, die Erde wächst. Den Schädel ins Gras werfen. Wind liegt über dir.

Die Wälder hinaen wie schwarze Brombeeren an den Kuppen, als es Abend wurde. Verworren aflächen die Bögel und der Schaum, den die Sonne in die arünen Felde warf, wurde braun und metallisch und spritzte wie Schrotkugeln in das Holz.

Gestaltet vom Duft der Welt, aessüßt mit dem Rauschen des Windes, der in den Gräben und Feldern liegt, satterndes Gras, Moos und Sand in den Händen, stark im Glauben, daß die Erde uns trägt wie ihre Kinder und den zuckert, der sie verastet, so fuhr Goraias wieder heim.

Die Sterne stachen wie Speere in den Himmel. Die Nacht setzte das Seel.

# Neues Licht auf Abraham.

Der englische Aegyptologe Arthur Weigall, der frühere Generalinspektor der ägyptischen Altertümer, veröffentlicht jetzt den ersten Band eines großen Werkes, in dem er die „Geschichte der Pharaonen“ darstellen will. Der erste Band umfaßt die ersten 11 Dynastien vom Jahre 3407 bis 2111 v. Chr. Weigall glaubt, besonders durch seine Auslegung der sogenannten „Palermo-Steintafel“, eine sichere Chronologie für die Herrschaftsdauer der einzelnen Dynastien und Pharaonen erkennen zu haben, und von diesem durch ihn gewonnenen Erkenntnis führt auch neues und überraschendes Licht auf die älteste biblische Geschichte. Aus verschiedenen ägyptischen Zeugnissen glaubt Weigall genau die Zeit feststellen zu können, in der der Patriarch Abraham nach Aegypten kam. „Die biblische Geschichte erzählt“, schreibt er, „daß Abraham nach Aegypten auszog, weil er in dem Land in dem er lebte, von Hungert gepeinigt war. Nun berichtet eine ägyptische Inschrift, daß zu der Zeit des Sturzes der 12. Dynastie, 2112 v. Chr., asiatische Stämme sich im Delta festsetzten und diese fruchtbaren Gebiete auffuchten, weil sie in ihrem eigenen Gebiet Mangel an Nahrung litten. Die Aegyptier gestatteten ihnen dies. Die Bibel berichtet dann, daß zu derselben Zeit der Herr Pharaos und sein Haus mit großen Plagen plagte“. Dasselbe ägyptische Dokument spricht ebenfalls von den Plagen, die damals in Aegypten herrschten. Schließlich erzählt die Bibel, wie Pharaos Abraham und sein Weib und alle, die mit ihm waren, fortjickte. Das ägyptische Dokument aber stellt fest, daß der Begründer der 12. Dynastie die asiatischen Ansiedler wieder aus Aegypten fortjickte. Weigall schließt aus dieser Uebereinstimmung der biblischen und ägyptischen Berichte, daß die Erzählung der Bibel auf diese historischen Ereignisse zurückgeht, und hält es für wahrscheinlich, daß Abraham im Jahre 2111 v. Chr. bei der Gründung der 12. Dynastie aus Aegypten „abgeschoben“ wurde. „Alle diese Angaben zeigen“, fährt er fort, „daß die Ereignisse, die in der Bibel berichtet werden, und ihre zeitliche Abfolge durchaus wahrscheinlich sind und den geschichtlichen Tatsachen entsprechen. Nach dieser Partierung läßt sich auch feststellen, daß Josephs Verurteilung durch den Pharaos, wie sie in der Bibel erzählt wird, im Jahre 1569 v. Chr. erfolgte. Dies ist das Jahr der Thronbesteigung Amenemhat III. aus der 12. Dynastie, ein Zeitpunkt, der für solche Regierungsveränderungen sehr geeignet war.“

Die Erde dreht sich langsamer! Der Tag oder die Periode, während welcher die Erde eine Drehung um ihre Achse ausführt, wird allmählich länger. Diese, durch das Studium früherer Sonnenfinsternisse gewonnene Entdeckung

wurde kürzlich von Ernest W. Brown, Professor der Mathematik und Astronomie an der Yale-Universität, eingehend dargelegt. Wir brauchen nun nicht zu befürchten, bemerkt dazu das „Science News Bulletin“, daß die Erde zu wackeln anfangen wird und schließlich ganz sich zu drehen aufhören könnte, wie ein abgelassener Reifen. Wenn das geschähe, dann jedenfalls erst in äußerst fernem Zeiten, denn Brown trühet uns, daß die Verlangsamung und daraus entspringende Tagesverlängerung nur ungefähr eine Sechstel Sekunde in tausend Jahren beträgt. Aber die Entdeckung einer, über eine so lange Zeitdauer ausgehenden, so winzig kleinen Veränderung ist schon an sich ein Triumph der mathematischen Astronomie. Das erste Anzeichen dafür, daß bei der Erdrotation etwas nicht stimmt, wurde vor über zweihundert Jahren durch den großen englischen Astronomen Volken wahrgenommen, der fand, daß die zu seiner Zeit bekannte Mondbewegung nicht mit der früheren Jahrhunderte in Uebereinstimmung zu bringen war. In der nachfolgenden Zeit wurden zwei Theorien zur Erklärung dieser Unstimmigkeit aufgestellt: die eine, daß die, wenn auch geringe, Anziehungskraft anderer Planeten dafür verantwortlich sei; die andere, daß die Reibung der Meeresgezeiten die Erdbewegung verlangsame. Während der letzten zehn Jahre haben genaue Berechnungen erwiesen, daß die oazantische Reibung tatsächlich diese Erscheinung erklärt. Selbstamersweise sind zwei Drittel der gesamten hemmenden Wirkung des Wassers auf die Erdrotation in einer einzigen Wassermenge, dem Bebrings-Meer, vereinigt.“

# Riefendiebstahl an einem Jnder in Paris.

Der große Perlendiebstahl, der den Juwelier Sawarischand um zwei kostbare Kolliers im Werte von siebenhunderttausend Franc gebracht hat, wird wohl noch lange Zeit die Polizei, die Juweliere, die Sachverständigen, aber auch die Psychologen beschäftigen. Die Personen, die in dieser Angelegenheit eine Rolle spielen, sind aus aller Herren Länder. Der ehrbare Kaufmann, der auf so typisch-india raffinierte Weise von einem Gauner blüpiert worden ist, war aus dem Lande der Rotosblumen vor zwei Jahrzehnten nach Paris eingewandert. Der Dieb ist ein Amerikaner, der Vermittler, der ihn zu Sawarischand gebracht hatte, nennt Russland seine Heimat.

Der Jnder Sid Hardshan Sawarischand ist der Vertreter einer großen Firma, die ihr Hauptgeschäft in Bombay hat. Er steht im Rufe eines äußerst soliden Kaufmannes und eines hervorragenden Fachmannes auf dem Gebiete der Edelsteine. Ein Russe, der als Agent dem Jnder bereits öfter Kunden zueführt hat, war eines Tages in seinem Geschäft in der Rue Victor Masse erschienen und machte ihm die Mitteilung, daß er im Foyer eines eleganten Hotels auf dem aroken Boulevard einen vornehmen Amerikaner kennen gelernt hatte, der in Paris gerne Perlens Ernos kaufen möchte. Einige Tage später hat sich tatsächlich der Amerikaner in Realteilung des russischen Agenten namens Platenid im Geschäft eingekunden. Hochlegant angezogen, von vornehmen Manieren schien er über den Wert der ihm vorgelegten Perlen genau informiert zu sein. Nachdem der Amerikaner einige Angebote des Kaufmanns abgelehnt hatte, entschied er sich schließlich für zwei herrliche Kolliers. Der Jnder verlangte neuhunderttausend Franc, der Amerikaner bot ihm siebenhundert an. Schließlich beugneten sie sich auf dem goldenen Mittelweg. Der Amerikaner sagte siebenhunderttausend Franc zu und der Juwelier erklärte sich damit einverstanden. Ingerbin hat sich Hartshan Sawarischand 24 Stunden Bedenkzeit aus, da, wie er betonte, es unumgänglich notwendig sei, daß er sich zunächst von der Leitung der Firma in Bombay eine telegraphische Bewilligung zum Abschluß des Geschäftes verschaffe. Am nächsten Tage fand sich der Amerikaner abermals im Geschäft ein. Diesmal verlanete der Juwelier eine Blikkarte von seinem Klienten. Högernd ariff der Kunde in die Tische und übergab die gewünschte Blikkarte dem Jnder. Die New Yorker Adresse des Perlensäufers und sein angeblücher Name „Benjamin Silver“ war darauf zu lesen.

Nun kam das Unbegreifliche: Vor den Augen des Juweliers, der jede Bewegung des Amerikaners mit regster Aufmerksamkeit verfolgte, in Gegenwart des Russen und des Experten, die ihn ebenfalls beobachteten, legte der Amerikaner die Perlen in ein Kuvert hinein, verpackte und übergab es dem Kaufmann zur Aufbewahrung in seinem Tresor. Morgen werde er die siebenhunderttausend Franc begehlichen.

Achtundvierzig Stunden veraingen, ohne daß Mitter Silver sich aewelt hätte. Er ließ die Perlen im Tresor des Juweliers liegen. Der Jnder wurde sehr mißtraulich und sandte den Agenten ins Hotel, in dem Silver angeblich wohnte, dort war der Name Benjamin Silver unbekannt. Das Kuvert wurde geöffnet, es kamen wertlose Glasperlen zum Vorschein. Der Amerikaner hatte das Kuvert mit den echten Perlen vor den Augen der drei Männer verpackt. Hartshan Sawarischand, der schlane Jnder und ehrbare Kaufmann wurde betrogen.

Bis zu diesem Punkt geht die Angelegenheit nur die Pariser Kriminalpolizei an. Die Beantwortung der Frage (die vorläufig selbst den routiniertesten Detektiven dunkel erscheint), wie der Amerikaner es aewage gebracht hat, drei Augenzeugen, die ihm aus nächster Nähe auf die Finger geschaut hatten, zu täuschen, fordert auch das Interesse des Psychologen heraus. Das Kuvert mit den falschen Perlen moß genau so viel wie das verpackte Papierstückchen mit den echten Kolliers. Der Gauner hatte sich also zweifellos für den Trick sehr genau vorbereitet.

Wie hat er den Trick ausgeführt? Der Jnder gibt mit voller Bestimmtheit an, daß der angeblüche Silver ihn, während er sich mit dem Kuvert zu schaffen machte, stark irritierte. Sollte am Ende der Dieb den Juwelier harnotifiziert haben? Liegt ein hoch interessanter Fall von Massenillusion vor? Wie gesagt, die Frage ist ungeklärt. Die Untersuchung wird aber auch diese Möglichkeit zu erwägen haben.

# Eröffnung der zweiten Arbeiter-Radio-Ausstellung in Berlin.

In Berlin wurde die zweite Arbeiter-Radio-Ausstellung in der Petersburger Straße 99 eröffnet. In seiner Eröffnungsrede wies der erste Vorsitzende Hoffmann auf die Ausdehnung des Rundfunks für die Arbeiterklasse hin und zeigte die Wege und die Schwierigkeiten, mit denen der ARK bisher zu kämpfen hatte, ferner brachte er klar und deutlich zum Ausdruck, daß nur die enge, zemeinschaftliche Zusammenarbeit zwischen allen Arbeiterorganisationen im Lande ist, die wichtige Frage der Ausdehnung des Rundfunks im proletarischen Sinne zu lösen.

Anschließend fand eine Führung durch die Ausstellung statt, die allgemeine Zustimmung der leitenden Vorredner der Arbeiterbewegung fand.

Wie wir erfahren, findet in der allerfrühesten Zeit eine gemeinsame Sitzung des ARK mit den Parteien, Gewerkschaften und igtigen Arbeiter-Turn-, Sport- und Kulturorganisationen statt, um einheitlich Stellung zu nehmen zur Frage „Rundfunk und Arbeiterklasse“.

# Jogal gegen Schmerzen

Der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Herenschuß u. Kopfschmerz. Rasch und sicher wirkend! Jogal scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen, wird von vielen Ärzten und Kliniken empfohlen. In allen Apotheken erhältlich. 17769

# Schminke und Puder.

Den Maskaraden, die gegen Entgelt abgehalten werden, ist eine große Konkurrenz entstanden: jeder kann im Kaffeehaus, im Theater, im Restaurant, ja sogar auf der Straße Gratisunterricht in der edlen Maskunst nehmen. Die „Damen“ verlangen keinerlei Entgelt für ihre Lehrtätigkeit. Sie malen sich vor den Augen des stannenden, aber nicht immer entzückten Publikums.

An jedem zweiten Tisch im Kaffee sieht man irgendeine Jüngerin der Maskunst, die mit roten und schwarzen Stiften in ihrem Gesichtchen herumhantiert. Sicher hat die Schöne bereits zu Hause dafür geübt, daß die Lippen purpurn erglühn und die Wangen zarten Frühlingsschmuck tragen, während die übrigen Gesichtspartien mit Puder überflutet werden. Aber der Trunk im Kaffeehaus hat die glühende Pracht mit sich geschwemmt und der Purpur liegt nun nicht mehr auf den Lippen, sondern im Magen der Dame. Die Magenwände der modernen Dame müssen durchweg glühendrot gefärbt sein. Früher ließ man dem Manne seine Illusion vom „mild- und blutbarbenen“ Auslit der Frau. Nur der eigene Mann wußte höchstens, wie die Frau wirklich ausahat — — — und der eigene Mann, das ist doch überhaupt kein Mann, nicht wahr? . . . Heute aber benützt jede Dame, die sich sonst schämt, in der Öffentlichkeit ein Taschentuch seinem rüchigen Zweck zuzuführen, ungeschont angedrückt der stannenden Umwelt den Rippentstift. Sie bestaubt ihr Antlitz freigeblig mit Puder und es stört sie nicht weiter, wenn ein großer Teil der Wolke in der Tasche ihres unglückigen Partners am Tische Platz nimmt. Puder ist gut, Kaffee ist aut, wie aut muß erst Kaffee mit Puder sein! Dann wieder fährt sie sich, ebenfalls am Tische sitzend, mit einem Kamm durch den Pubifopf, sie kämmt sich gleich der Vorelen, die aber auf einem Kellen saß und nicht an einem Tische, von dem andere Leute eien. Ungalant, veraltet jeder, der diese Vorgänge nicht für passend befindet, der das Kunstwerk „Frau“ genannt lieber im fertigen Zustande sieht, als das Entstehen aller Schönheiten miterlebt. Früher hat sich die Frau nur vor dem Gatten, wenn er ihr bereits vom Standesbeauten sicher ausversteuert worden war, geschminkt und hergerichtet — — — jetzt aber darf jeder zusehen, auch wenn er gar nicht neugierig ist. Nicht erst eine Dame im Kaffee den Rippentstift hervor, so folgen die anderen über vollständig ihrem Beispiel, auch wenn Lippen und Wangen dieser Aufkündigung gar nicht bedürfen. Die Männer wußten bisher gar nicht, wieviel Farbe in einem Frauenantlitz Platz hat! Die öffentliche Verhöhnung verdirbt den Männern den Appetit . . . nicht nur auf dem Kaffee, in den die Wolken eures Puders fliegen!

# Zwischen Zoo und Friedrichstraße.

Eine Morophiistin als Taschendiebin.

Der Staatsanwalt hat sich nicht beruhigen wollen. Er hat Berufung eingelegt dagegen, daß die kleine Taschendiebin nur neun Monate Gefängnis bekommen hatte. So steht sie jetzt wieder vor den Richtern, im laugen schwarzen Mantel mit weiten Ärmeln und dem kurzgeschlitzten Kopf, der ein ärtliches, von sehr weichen, sehr jchmeichelnden Haaren umrahmtes Profil zeigt. Die Richter des Landgerichts, unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Marquardt, sind milde gestimmt. Erfahrung und Weisheit lehren sie ohne weiteres, daß sie es mit einem Weien zu tun haben, das Zeit seines Lebens wohl immer wieder rückfällig werden wird; aber sie nehmen die Sache nicht so eifrig, als sei das Fundament des Staates von diesen beiden, kleinen, geschwinden Händen bedroht.

Die Anaeclante hat schon einmal geklohen. Schon oft geklohen. Sie hat bei ihren Eltern genügend Schutz und Unterkunft gehabt. Trotzdem glitt ihre Hand immer wieder in fremde Taschen. Vor drei Jahren lernte sie in Leipzig einen Engländer kennen. Ging mit ihm nach Italien, dann bekam sie ein Kind, er mußte weiter nach Aegypten. Sie besuchte ihn. Im nächsten Jahre wurde er krank, wollte das Kind sehen. Sie ging noch einmal nach Aegypten mit dem Baby, dann kehrte sie nach Europa zurück. Er schickte monatlich Geld. Ein Gallesteinleiden kam, mit ihm das Morophium. Und nun war es ganz aus. Sie Rahl von neuem. Das Gift löte jede Hoffnung in ihr. Sie wurde eine regelrechte Taschendiebin auf der Untergrundbahn, fuhr hin und her zwischen Weisdredick und Wittendberaplatz, Friedrichstraße und Zoo, und hatte das Pech, daß einmal ein Fräulein Bertha Sch. werkte, wie ihr eine kleine Tasche aus dem Mantel gezogen wurde. Mit einer Streichholzschachtel, einer Puderdose und fünf Mark darin. Man nahm die Anaeclante fest. Sie senquet.

Sie senquet: „Diesmal bin ich nicht gemessen. Immer habe ich alles eingeatanden, ich würde es auch diesmal tun. Glauben Sie mir doch, es ist ja so fürchtbar, wenn man einmal drin gefassen hat, kommt man immer wieder hinein.“

Die Richter betonen den Fall. Er sieht nicht ganz einwandfrei. Wären die Voruraten nicht, würde ihr jeder wahrscheinlich glauben. Die Jungin Sch. aber sagt Neß und ist aus. Ein kleines Bürgermädchen, das die Senfation, Opfer eines Diebstahls zu sein, auskostet. Die Stimmen der Richter sind milde. Sie sehen nicht ein, warum dies frange, zerfallene Geschöpf auf anderthalb Jahre ins Buchtahaus soll, verwerfen die Verurteilung und lassen es bei der alten Strafe. Ja, sie entlassen sie sogar für vorläufig aus der Haft, damit sie für ihr Kind sorgen kann. Leider war kein Verordner da. Er hätte wohl noch mehr gekloht. Mit unbestimmten Augen verläßt die Anaeclante den Saal. Sie ist eine Diebin, sie weiß es selbst, aber ihr Sinn weiß nicht, warum und wozu. Zweckfall eines Schicksals, das sie nicht versteht, acht sie hinaus.

Ein Restaurationsprojekt für Pölsden. Das tote Meer und das Tal des Jordan liegen, wie bekannt, 20 Meter unter dem Spiegel des Mittelmeerrandes und sind von diesem durch eine Gebirgskette getrennt. An diesen Umstand knüpft der französische Ingenieur einen Plan von außerordentlicher Kühheit. Er will das Wasser des Mittelmeerrandes bis zur Pölsche des ersten hohen Gebirges leiten und es dann in das tote Meer fließen lassen; dadurch soll nicht nur eine Krackente erden Brunnens gewonnen werden, sondern auch der Verfall des Landes gemindert, ja vielleicht die Schaffung eines Binnensees ermöglicht werden. Der See Genezareth ist dabei als Wasserreservoir gedacht.

## Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

### Rheinlands Wirtschaft auf der Jahrausstellung.

Anlässlich der Jahrausstellung des deutschen Rheinlandes sind fast alle Unternehmungen der Groß- und Kleinindustrie zwischen Basel und Bielefeld, Aachen und Essen aufmarschiert, um Zeugnis von rheinischer Schaffensfreudigkeit, rheinischem Können und rheinischem Fleiß abzulegen. Eisen und Stahl, die Glas- und keramische Industrie, die Textilindustrie, die chemische Industrie, alle, die reichsweit und hinaus des Rheines Werte schaffen und Arbeiterheere beschäftigen, sind mit den Erzeugnissen ihrer Werkstätten erschienen. Da sieht man neben wichtigen Maschinen prächtige Messerwaren der Solinger Schneidwarenindustrie, neben vorzüglichen Geweben aus dem Buppertal die leuchtenden Farben der chemischen Industrie, auch der Strambau und die Schifffahrt sind vertreten, Handel und die Banken fehlen nicht. Aber auch die Rohle hat ausgestellt, das Fundament der rheinischen Wirtschaft. Da wird vor allem die Aufmerksamkeit des Besuchers auf ein riesiges Modell des Steinkohlenreviers gelenkt, das einem einen Blick auf das unterste Flöß mit seinen Mulden, Sätteln, seinen Verzweigungen und Ueberziehungen gewährt, dabei aber nicht die zahllosen Schächte, Ortschaften, Wassertröden und Verkehrswege verachtet hat. Ebenso interessant sind auch die natürlichen Darstellungen, die in leicht fasslicher Weise die Rolle herausgearbeitet haben, die die Ruhrkohle in der deutschen, vornehmlich in der rheinischen Wirtschaft spielt. Kohlen- und Koksproben, sowie zahlreiche hervorragende Aufnahmen aus dem Bergbau runden diese wirklich lebenswerte Ausstellung ab.

**Die New Yorker Börse hat kein Vertrauen.** An der New Yorker Fondsbörse erfolgten umfangreiche Absäbe in europäischen Devisen, die auf die anfällige der Brüsseler Konferenz zuzugerechende Enttäuschung über die Auswirkung des Dawes-Planes und die Schwierigkeiten, mit denen die europäischen Nationen bei der Finanzierung ihrer Kriegsschulden zu kämpfen haben, zurückgeführt werden. Der französische Frank notierte zeitweilig 4,63.

**Französische Lokomotiven billiger als deutsche.** Den Schweizer-Grenzbahnen in Frankreich ist es nach einer Pariser Meldung des „Industrie-Courier“ gelungen, auf der letzten ägyptischen Pflanzungsauktion einen Auftrag von fünf Lokomotiven mit Tendern in Konkurrenz gegen vierzig deutsche, österreichische, belgische, englische, italienische und französische Firmen hereinzuholen. Die Angebote schwanken zwischen 4000 und 8800 ägyptischen Pfund. Damit hat Frankreich seit 1910 zum erstenmal wieder solche Lieferungen nach Ägypten erhalten.

**Deutsch-griechischer Handelsvertrag.** Im Verfolg des deutsch-griechischen Handelsabkommens vom 15. Mai d. J., das zurzeit dem Reichsrat vorliegt, hat die griechische Regierung bereits auf dem Serajewo-Wege verfügt, daß vom 12. d. M. an für sämtliche deutschen Waren die Zertifikatsgebühren des griechischen Zolltarifs gelten.

**Der deutsche Afrika-Kontinent.** Nachdem die im deutschen Afrika-Kontinent führenden Reichereien im Laufe der verfloffenen Kriegsjahre bereits zehn Afrikaländer, darunter auch die westliche Küstengebiet um Afrika, wieder aufgenommen haben, wird am 15. August mit der Abfahrt des 8800 Bruttoregister-Tonnen großen Dampfers „Miambara“ der deutsche Afrika-Kontinent auch die östliche Küstengebiet um Afrika wieder eröffnet. Wie der über die Arabischen Inseln und Südwestafrika gehende westliche Afrika-Kontinent, soll auch die östliche, durch das Mittelmeer, den Suezkanal und über Ostafrika laufende Küstengebiet in vierwöchentlichen Abständen erfolgen.

**Das deutsche Eigentum in Amerika.** Der Reichsbankrat für das ehemalige feindliche Eigentum in Amerika, sieht, hinsichtlich der alle Sicherheitsmaßnahmen ergriffen seien, die beschlagnahmten Werte, die bis jetzt von Privatbanken verwaltet worden seien, in die Federal Reserve Bank zu bringen. Außerdem wird die Reichsbank direkt zum Verkauf und im Staatsbankrott hinterlegen. Durch diese Zusammenfassung der Kontrolle über die beschlagnahmten Werte werde eine gewisse Erparnis und eine beträchtliche Verbesserung wegen der Inflationsbewegung erzielt. Dabei könne das Büro des Reichsbankrats innerhalb monatlich 900 Fälle mit bisher um 60 erledigen. Am 1. Juni seien 63 Millionen Dollar Wert, der ursprünglich beschlagnahmt worden war, in seiner Hand gewesen, davon 26 Millionen Dollar in greifbaren Werten. 20 Millionen Dollar wurden dem Gelehr gemäß zurückgegeben. Der Rest stellt den Wert der Schiffe und des übrigen Eigentums dar.

**Die Wirtschaft in Danemark.** Die dänische Krone ist im Laufe des Monats Mai wieder im Werte gestiegen, so daß der Durchschnittswert der Notierungen im Mai für Pfund Sterling 234 Kr. und für Dollar 133 Kr. war. Die Inflationsrate ist im Laufe des Monats um 2 Millionen Kr. erhöht und beträgt damit 47 Millionen Kr. Die Handelsbilanz für April weist ein bedeutend günstigeres Verhältnis zwischen Import und Export auf als die vorhergehenden Monate dieses Jahres und April 1924, in dem die Einfuhr 185 Millionen Kr., die Ausfuhr 175 Millionen Kr. und der Einfuhrüberschuß somit 10 Millionen Kr. gegen 25 Millionen Kr. im April vorigen Jahres betrug. Die Einfuhr von Danisch-Importwaren im Mai war von derselben Richtung wie im April, mit Ausnahme von Eisen, für die die Einfuhr etwas geringer war. Die Preise für Eisen waren höher als im April, was man die Preise für landwirtschaftliche Produkte durchweg etwas niedriger infolge des allgemeinen Preisfalls und der geringen des Rohmaterials. Die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt waren in dem vergangenen Monat zum Teil zwischen 11-12 Tagen herrschenden Arbeitslosigkeit gewährt, der erst Anfang Juni zum Abschluß gelangt. Der Arbeitslosenprozent Ende Mai betrug somit 11,2 Prozent gegen 6,1 Prozent im Mai 1924. In den eigentlichen Industriezweigen war der Prozentfuß 11,9 bzw. 7,1 Prozent.

**Die Erfindung Perle.** In letzter Zeit wurde von den Perlmuscheln Perlen ein neuer Weg beschritten — nämlich die Erfindung der Perle, die bei der Erzeugung über lange Zeiträume hinweg den beiden Tieren zugeführt wird. Der Weg ist verfahren, daß die Perle in einem kleinen Gehäuse zwischen den beiden Tieren eingeschoben wird. Der Weg ist verfahren, daß die Perle in einem kleinen Gehäuse zwischen den beiden Tieren eingeschoben wird. Der Weg ist verfahren, daß die Perle in einem kleinen Gehäuse zwischen den beiden Tieren eingeschoben wird.

**Zehnjährige Schatzkammer.** Die Zahl der Dampfer und Segler, die im Jahre 1924 in den deutschen Häfen ein- und ausliefen, betrug 11 233, gegenüber 10 933 im Jahre 1923 und einem Schwund von 11 233 im Jahre 1922. Die Zahl der Segler betrug 11 233, gegenüber 10 933 im Jahre 1923 und einem Schwund von 11 233 im Jahre 1922. Die Zahl der Segler betrug 11 233, gegenüber 10 933 im Jahre 1923 und einem Schwund von 11 233 im Jahre 1922.

namentlich in Genua, das etwa um 308 193 Tonnen höheren Warenverkehrs aufweist, als seine glänzende Rivale Marseille und wo der Verkehr im Jahre 1924 jenen vom Jahre 1923 um eine Million Tonnen überstieg; auch hier steht die italienische Flagge an erster Stelle, ihr folgen die englische, spanische, nordamerikanische, französische, griechische, deutsche, holländische usw.

## Genossenschaftliches u. Soziales

### Die Niederlage der Holzindustriellen.

Die Arbeitgeber in der Holzindustrie sind am Ende ihres Scheiterns, nachdem ihr Ausperrungsbefehl nur von einer Minderheit der Mitglieder befolgt worden ist. Um die Niederlage nicht gar zu katastrophal werden zu lassen, haben sie an den Reichsarbeitsminister telegraphisch das dringende Ersuchen gerichtet, unverzüglich Einigungsverhandlungen einzuleiten. Der Reichsarbeitsminister hat diesem Ersuchen stattgegeben und die Parteien für Mittwoch an einer unverbindlichen Aussprache geladen.

Vor diesem Schritt des Zentralvorstandes der Arbeitgeber haben bereits verschiedene Bezirksorganisationen versucht, Einigungsverhandlungen einzuleiten. In Dresden unternahm es der Schlichter von sich aus, die Parteien einzuladen. Das wurde aber von den Unternehmern mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß sie sich bereits hilfesuchend an den Reichsarbeitsminister gewandt hätten.

In Frankenberg in Sachsen haben die Holzindustriellen die Ausperrung aufgehoben.

**Preussisches Städtebaugesetz.** Das preussische Ministerium für Volkswirtschaft hat kürzlich den Reichsräten Grundzüge für die Aufstellung eines Gesetzes zur Aufstellung und Durchführung von Siedlungs- und Bebauungsplänen (Städtebaugesetz) zur Stellungnahme übermittelt. Die preussischen Landesbeiräte des Bundes Deutscher Architekten haben Bedenken gegen den Entwurf erhoben, und nach Eingang der Gutachten hat die Hauptverwaltung des Bundes dahin Stellung genommen, daß nicht irgendeine Erneuerung des ohnehin verfallenen Stadtbauwesens für die Förderung des Städtebaus von Wert sein könne, sondern nur ein in allen Fachkreisen beratenes Städtebaugesetz, das die wichtigsten Gebiete umfasse.

## Genossenschaftliches.

### Lage der Genossenschaften.

Am 15. Juni begann in Stettin der 22. Genossenschaftstag. Aus dem Bericht des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine geht hervor, daß im letzten Geschäftsjahr dem Zentralverband 1103 Konsumgenossenschaften angeschlossen waren, von denen 103 mit 330 000 Mitgliedern Bericht erstatteten. Der Umsatz im Kalenderjahr 1924 ist auf 600 Millionen Mark zu berechnen. Die „Vollstücker“ erzielte sich aus der Inflationszeit mehr als 400 000 Veräußerungen. Die Verkaufsumsätze betragen im Jahre 1924 rund 111 Millionen Mark. Einer Prämienentnahme von 5,4 Millionen runden 63 000 Mark als Leistungen an die Versicherten gegenüber.

Der eigentlichen Tagung ging eine Sitzung des Vorstandes mit dem Präsidenten und Generalrat voraus. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde die Notwendigkeit einer eifrigen Ausfüllungs- und Fortbearbeitung betont, durch welche die Nutzen der Verbraucher in die gewerkschaftliche Gedankenwelt eingeführt werden sollen.

Am dem Genossenschaftstag sind 22 Delegierte anwesend, von denen 600 Mitglieder anwesend sind. Der erste Verhandlungstag war dem zahlreichen Begrüßungsansprachen gewidmet. Neben dem Oberpräsidenten Dammann waren Vertreter der Reichsregierung und zahlreiche Vertreter der ausländischen Genossenschaften anwesend.

Am zweiten Verhandlungstage berichtete Heinrich Kaufmann an Hand des gedruckten Jahresberichts über die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Kaufmann gab einen Überblick über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Verbandes, insbesondere über die Genossenschafts- und Steuererleichterungen. Der Referent betonte, daß durch die Tätigkeit von Vertretern der gewerkschaftlichen Parteien dem Konsumverein immer mehr Steuererleichterungen zufließen. Die Referate handelten über die Niederlage in mehreren Entschlüsselungen. Darin wird bedauert, daß die deutsche Regierung entgegen den Wünschen des vorläufigen Reichsarbeitsrates eine Verleugung über die Verhältnisse der Genossenschaften von der Hauptsteuer nicht verweigert hat. Mit Rücksichtnahme nimmt der Genossenschaftstag davon Kenntnis, daß die von den Erwerbslosen und Großhandelsfirmen geforderte Steuererleichterung vom Reichsregierung abgelehnt wurde. Am Schluß der Tagung wurde der wirtschaftlichen Markt der Karteile und der Kartelle, die den Kartellen ein Verbot erteilt, durch den Kartellen ein Verbot erteilt, durch den Kartellen ein Verbot erteilt.

Am zweiten Verhandlungstage berichtete Heinrich Kaufmann an Hand des gedruckten Jahresberichts über die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Kaufmann gab einen Überblick über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Verbandes, insbesondere über die Genossenschafts- und Steuererleichterungen. Der Referent betonte, daß durch die Tätigkeit von Vertretern der gewerkschaftlichen Parteien dem Konsumverein immer mehr Steuererleichterungen zufließen. Die Referate handelten über die Niederlage in mehreren Entschlüsselungen. Darin wird bedauert, daß die deutsche Regierung entgegen den Wünschen des vorläufigen Reichsarbeitsrates eine Verleugung über die Verhältnisse der Genossenschaften von der Hauptsteuer nicht verweigert hat. Mit Rücksichtnahme nimmt der Genossenschaftstag davon Kenntnis, daß die von den Erwerbslosen und Großhandelsfirmen geforderte Steuererleichterung vom Reichsregierung abgelehnt wurde. Am Schluß der Tagung wurde der wirtschaftlichen Markt der Karteile und der Kartelle, die den Kartellen ein Verbot erteilt, durch den Kartellen ein Verbot erteilt.

**Genossenschaftliche Genossenschaften in Amerika.** Die Landwirtschaftlichen Genossenschaften in Amerika sind in den Vereinigten Staaten zu den wichtigsten Industrieunternehmen der Vereinigten Staaten geworden. Sie verfügen über einen Fonds der Summe gegen die herkömmliche Systeme des Einzelhandels und stellen den Konsumenten unter die Kontrolle der Produzenten. Man unterscheidet drei Kategorien der landwirtschaftlichen Genossenschaften: 1. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die den Konsumenten unter die Kontrolle der Produzenten stellen. 2. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die den Konsumenten unter die Kontrolle der Produzenten stellen. 3. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die den Konsumenten unter die Kontrolle der Produzenten stellen.

**Danziger Sparkassen-Aktien-Verein**  
Mittelschlagnummer 3334      Gegründet 1821  
Bestmögliche Verzinsung von Geldern,  
Dollar, Pfund

## Kleine Nachrichten

### Die Anklage gegen die in Rußland verhafteten deutschen Studenten.

Die Anklageschrift gegen die drei im Oktober vorigen Jahres in Moskau angeblich wegen Espionage verhafteten Studenten Rindermann, Wolicht und Dittmar beschuldigt die Angeklagten zunächst der Mitgliedschaft an einer Organisation, deren Ziel die Zerstörung der Kräfte Sowjetrußlands und der russischen Arbeiter- und Bauernregierung gewesen sei. Im zweiten Punkte der Anklageschrift werden sie der Vorbereitung von Terrorakten gegen Vertreter der Sowjetgewalt, insbesondere gegen Stalin und Trocki, und im dritten Punkte des Vertriebs des Kenntnis Sowjetrevolutionärer Organisationen zu erlangen. Wie aus der Voruntersuchung hervorgeht, behaupten die Angeklagten, Kommunisten zu sein. Sie hätten Sowjetrußland studienhalber besucht und hierbei eine Reihe von Sowjetmitarbeitern kennengelernt. Nach dem Originaltext der Anklageschrift soll Dittmar sich aller ihm zur Last gelegten Handlungen schuldig erklärt haben.

**Der Siebenstaatenflug.** Das dreimotorige Junkers-Großflugzeug mit den deutschen Pressvertretern an Bord ist Dienstag vormittag kurz nach 10 Uhr in Zürich zum Weiterflug nach Wien gestartet und trifft mittags auf dem Wiener Flughafen Eberwiesenfeld ein. Dort erfolgt eine Begrüßung durch die Vertreter der Stadt Wien und des Landesverbandes der hiesigen Presse, worauf der Flug nach einstündiger Unterbrechung fortgesetzt wird.

**Der Rundfunk in Deutsch-Österreich.** Die Teilnehmerzahl in Deutsch-Österreich beträgt Ende April 151 351, davon entfallen allein auf Wien 124 600. Durch den Neubau von Sendern in Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt von je 500 Watt ist mit einem Neuanstieg der Funkteilnehmerzahl in Deutsch-Österreich zu rechnen. Der freie Radioklub, die Organisation der arbeitenden Radiofreunde hat eine stark organisiert aufgebaute Organisation, die über das ganze Land verbreitet ihre Tätigkeit aufgenommen hat.

**Bei der Heimkehr vom Rennen verunglückt.** Das 24-Stunden-Rennen des Automobilklubs von Westfrankreich in Paris hat nach ein ernstes Nachspiel gehabt. Am Sonntag nacht um 2 1/2 Uhr fuhren fünf Monteure einer Pariser Automobilfirma mit einem Kraftwagen von der Rennstrecke nach dem Bahnhof von St. Maurice, um das für das Rennen benötigte Material wieder zu verladen. Da die Straße am Abend nur ungenügend beleuchtet und der Chauffeur ortsunkundig war, geriet der Wagen bei einer Straßenbiegung plötzlich auf den Bürgersteig, durchbrach das Gitter und stürzte aus 2 1/2 Meter Höhe auf den Dampferanleger. Alle fünf Insassen wurden verletzt, davon zwei schwer. Dem Chauffeur ist durch das Steuer die Brust eingedrückt worden, ein zweiter brach sich beide Beine.

**Ein Amundsen-Fonds.** In Oslo plant man, um das Gedächtnis der Amundsen-Expedition zu ehren, die Errichtung eines Amundsen-Fonds zur Förderung der geographischen Forschung in Norwegen. Der zu diesem Zweck erlassene Aufruf ist unterzeichnet von dem Präsidenten des Storting, den Staatsministern, von Frithjof Nansen und einer Anzahl Männern der Wissenschaft.

**Hamburger Bahnhofsbauten.** Es ist geplant, den Hamburger Hauptbahnhof einem umfangreichen Umbau zu unterziehen. Die halbierte Fertigstellung der Bierländer und Ninkenwälder Bahnen, die an den Hauptbahnhof heran angelegt werden sollen, erfordert die Errichtung von zwei neuen Fernbahnsteigen, die man dadurch gewinnen will, daß der jetzige Hamburger Bahnhof auf ein Niveau der Fernbahnsteige unterirdisch gelegt werden. Dies würde eine Elektrifizierung dieses Bahnkörpers erforderlich machen. Ferner soll eine direkte unterirdische Verbindung von dem projektierten neuen großen Reisehaus nach dem Bahnhof geschaffen werden.

**Ein Rettungsboot, das nicht kentern kann.** Die englische Rettungsboot-Gesellschaft, eine gemeinnützige Organisation, die über ganz Großbritannien verbreitet ist und ihren Hauptsitz in London hat, teilt mit, daß es eines ihrer Ingenieur-Genossen ist, ein Rettungsboot zu konstruieren, bei dem die Gefahr des Kenterns vollständig ausgeschlossen ist. Bei Versinken, die mit dem neuartigen Rettungsboot gemacht worden sind, wurde es mit Hilfe eines starken Krans derartig umgedreht, daß es zu mehr als 80 Prozent längs der unteren Seite stand. Trotzdem richtete es sich auf, und zwar überraschend schnell, und kehrte automatisch in die Normallage zurück.

**Gold in Kenia?** Der in Kenia eingetroffene Chemiker Nagasaka erklärte Reportern (die in Afrika nicht immer zuverlässig sind), daß es ihm gelungen sei, auf westafrikanischem Wege Gold herzustellen. Er hat eine gewisse Menge dieses Goldes einem Juwelier gezeigt. Dr. Nagasaka behauptet, sich an dem internationalen Forschungsausschuss, der im nächsten Monat in Brüssel eröffnet werden wird, zu beteiligen. (Wahrscheinlich handelt es sich um Gold, das aus Quecksilber gewonnen ist.)

**Robinsons Abenteuer.** Das Seeschiff „Escompoia Aguiar“ brachte dieser Tage bei seiner Ankunft in Valparaiso die Überlebenden einer Schiffskatastrophe mit, die im Mai 1924 katastrophal hatte. Damals war der Schoner „Salcom“ am einer Insel namens Rasca in der Nähe der berühmten Eriksfjord geistert und seine Besatzung hat über ein Jahr auf dieser Insel zugebracht. Der Kapitän, ein Däne, namens Fridtjof, hat im Laufe dieser Zeit Selbsterhaltung besonnen, seine Frau, eine geborene Chileerin, hat jedoch, die Robinsonade gut überstanden.

## Versammlungs-Aussieger

Einladung für den Versammlungstag am Freitag den 9. Juni, 9 Uhr morgens in der Schulhalle, im Saalraum 1, gegen Vergütung entgegen kommen. Treffpunkt 10 Uhr morgens.

**V.V.D. Orisovna Danzig-Stadt.** Vorstandssitzung am Mittwoch, den 24. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Parteibüro.  
**Konsumvereine „Schwalbe“.** Langjahr. Mittwoch, den 24. Juni, abends 7 Uhr: Monats-Versammlung. Der Vorstand.

**Genossenschaftlicher Jugend-Bürgerverein.** Am Mittwoch, den 24. Juni, abends 7 Uhr, bei Papin, Kneipab: Vortrag des Gen. Danziger: Parteien durch Österreich. Nachdem gemütliches Beisammensein.

**Konsumvereine „Schwalbe“.** Langjahr. Mittwoch, den 24. Juni, abends 7 Uhr: Monats-Versammlung. Der Vorstand.

**Genossenschaftlicher Jugend-Bürgerverein.** Am Mittwoch, den 24. Juni, abends 7 Uhr, bei Papin, Kneipab: Vortrag des Gen. Danziger: Parteien durch Österreich. Nachdem gemütliches Beisammensein.

**Danziger Arbeiter-Verein.** Donnerstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, im Garten bei Stephans „Schilke“: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Der Kampf der Arbeiter im Deutschland und die Maßnahmen des Verbandes. 2. Die Wirtschaftskrise in Danzig. 3. Genossenschaftliches.

# Danziger Nachrichten

## Neue polnische Zollmaßnahmen.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen um den Abschluss eines Handelsvertrages sind gegenwärtig, nachdem Polen die Deutschen durch Gewaltmittel zu unmöglichen Zugeständnissen zu bewegen trachtet, in das entscheidende Stadium getreten.

Am 17. d. M. hat der polnische Ministerrat den Beschluss gefasst, als Gegenmaßnahme für die Beschränkung des polnischen Kohlenimports nach Deutschland die Einfuhr gewisser deutscher Erzeugnisse nach Polen zu verbieten. Schon drei Tage später, nämlich am 20. d. M., erschien im polnischen Reichsgesetzblatt (Dziennik Litwa) eine Verordnung, die die Einfuhr bestimmter Erzeugnisse und Warenarten aus den Ländern, die den Import polnischer Erzeugnisse begrenzen, in derselben Höhe, wie die Beschränkung ansetzt, verbietet. Diese Verordnung findet selbstverständlich nur Deutschland gegenüber ihre Anwendung.

Zu den Waren deren Einfuhr verboten wurde, gehören hauptsächlich: Obst, Beeren, Kaffee, Kakao, Fische, Gerichte, Schuhwerk, Leder- und Sattlererzeugnisse aller Art, Tischler- und Drechlererzeugnisse, Möbel, Porzellan, Neumatten, Personenautomobile, Kohlen und Torf, Seifen, Eisen- und Stahlerzeugnisse, Schmiedeerzeugnisse, Kessel und Kesselteile, Eisenkonstruktionen, Stahl- und Eisenblecherzeugnisse, Messerartikel, Röhren und Ersatzteile, Schloßer, Eisen- und Stahlblech, Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Fahrräder, allerlei Woll-, Baumwoll- und Seidentextilien, Pinoleum, Wachstuch, Tüll, Klisch, Samt, Gaze, Halbseide, Seiden, Strick- und Häkelwaren, Gardinen, Wäsche, Anzüge, Güte, Mützen, Schirme, Galanteriewaren, Toilettenartikel und Kinderspielzeug.

Die Verordnung ist noch vor der Uebergabe der am 20. d. M. seitens der deutschen Regierung der polnischen Regierung gemachten neuen Vorschläge, wegen Abschluss eines Handelsvertragsprovisoriums zwischen beiden Ländern, auf der Grundlage der Meistbegünstigungsklausel hinsichtlich der Ein- und Ausfuhrzölle, beschlossen und veröffentlicht worden.

Die polnische Presse bezeichnet den Abschluss eines Vertragsprovisoriums mit Deutschland auf der Grundlage der Meistbegünstigungsklausel als unannehmbar, angeblich weil die Vorteile nur auf Seiten Deutschlands liegen, Polen dabei jedoch nichts profitieren würde. Nach Erhalt und nach Prüfung der deutschen Propositionen hat die polnische Regierung den Vorsitzenden der polnischen Handelsvertragsdelegation, Dr. Prondzynski, wiederholt nach Berlin entsandt, um erneut die Verhandlungen aufzunehmen und ihre Vorschläge der deutschen Regierung zu übermitteln.

Noch ist der schlechte Eindruck, den die Erhöhung der polnischen Einfuhrzölle im Ausland hervorgerufen hat, nicht verwischt und schon wieder hat sich die polnische Regierung ein neues „Don-Quixote-Stückchen“ geleistet. Schon wird in den einzelnen Ländern eifrig darüber ermunert, ob es nicht angebracht sei, Polen gegenüber Gegenmaßnahmen zu ergreifen und die eventuell bereits abgeschlossenen Handelsverträge zu kündigen oder wenigstens zu revidieren. Es hat den Anschein, als wenn Polen das Ausland dafür verantwortlich machen wollte, daß seine Volkswirtschaft nicht gedeihen kann. Das Ausland und daher auch Deutschland, das mit 50 Prozent des polnischen Außenhandels den Hauptabnehmer der polnischen Produkte darstellt, wird sich solche Maßnahmen selbstverständlich nicht gefallen lassen. Was nutzen alle Versicherungen und Erklärungen der polnischen Regierung, daß sie einen Zollkrieg mit Deutschland nicht wünsche, wenn hinterherhin Bestimmungen erlassen werden, die das Gegenteil beweisen. Oder soll Deutschland dulden, daß ausgerechnet die Einfuhr seiner Erzeugnisse nach Polen verboten wird, während andere Länder ihre Waren auf der Grundlage der Meistbegünstigung nach Polen exportieren dürfen?

Wenn Deutschland, das genau so wie Polen ausländische Absatzgebiete für seine Kohlen suchen muß sich einigermassen bereit erklärt hat, monatlich sogar 100.000 Tonnen Kohlen abzunehmen, dann muß Polen dieses Entgegenkommen, das ein Opfer der deutschen Volkswirtschaft darstellt, zu schätzen wissen. Selbstverständlich muß Deutschland, der Hauptabnehmer der polnischen Erzeugnisse, mindestens dieselben Rechte wie die Tschechoslowakei, Frankreich und Desterreich verlangen, um so mehr, als dadurch auch Polen ermächtigt wird, den Export seiner Erzeugnisse nach Deutschland, vornehmlich der landwirtschaftlichen Produkte, die Deutschland in großen Mengen importiert, zu verstärken. Polen, ein landwirtschaftliches Land, müßte vor allem um die Steigerung des Exports seiner landwirtschaftlichen Artikel besorgt sein.

Die Mitglieder der englischen Parlamentariergruppe die zuletzt Polen besuchte, um die polnische Wirtschaft einzigermaßen kennen zu lernen und die das englische Parlament repräsentiert, haben polnischen Wirtschaft- und Pressevertretern gegenüber folgendermaßen ihre Ansicht über Polen geäußert: „Solange sich der Stand der polnischen Landwirtschaft nicht bessert und durch verstärkten Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse nicht ein aktives Uebergewicht der Handelsbilanz erkannt wird, solange wird das englische Kapital Polen gegenüber entsprechende Zurückhaltung bewahren. Das Vertrauen zur polnischen Volkswirtschaft muß jedoch schwinden, wenn Polen wenig exportiert, aber große Mengen Mehl importiert. Die polnische Scholle, die ein Gegenstand intensiven Schutzes sein müßte, ist ein Terrain politischer Experimente geworden. Die polnische Landwirtschaft muß in zwei Kategorien eingeteilt werden, in solche, die die Landwirtschaft vernachlässigen, weil sie auf weiteren Erwerb auf dem Wege der Enteignung hoffen und warten, und in solche, die ebenfalls die Landwirtschaft vernachlässigen, entmutigt durch die Perspektive eines zwangsweisen Verlustes ihres Grund und Bodens. Auf welcher Grundlage sollen Ausländer zu Geschäftsabschlüssen angezogen werden, wenn das Privatvermögen, der Acker oder die Fabrik jederzeit durch eine Gesetzesverordnung enteignet werden kann? In Polen ist alles unbestimmt und ungewiß. Polen weiß selbst nicht, was es will.“

Das haben durchaus neutrale Menschen, die gern mit Polen Handelsbeziehungen aufknüpfen möchten und zu diesem Zweck das erste Mal nach Polen gekommen sind, geäußert. Es wurde ihnen nur das Beste gesagt, empfohlen und angeboten. Was würden sie indessen erst sagen, wenn sie die polnische Wirtschaft studieren und intensiver kennenlernen würden?

Polen wird durch einen Zollkrieg, den es durch seine Maßnahmen mit Deutschland anstrebt, nicht nur die gemeinsamen deutschen Absatzgebiete verlieren, und das ist die Hälfte des polnischen Gesamtexports, sondern auch noch die anderen ausländischen Absatzgebiete, weil das übrige Ausland in

seinen wirtschaftlichen Verbindungen mit Polen um vieles vorsichtiger werden wird. Es ist durchaus unangebracht, mit solchen gefährlichen Waffen zu spielen und zu experimentieren.

## Lohnbewegung in den Inflationsberufen.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verein berichtet: Die Heizungsbranche, Klempner, Installateure und Elektromonteur haben die Lohnbestimmungen ihrer Tarifverträge den Unternehmern zum 30. Juni aufgekündigt und neue Lohnforderungen gestellt, die diese Unternehmerverbände veranlassen, den Arbeitnehmern der genannten Berufe eine Lohnherabsetzung anzubieten.

Neben der Lohnfrage ist die Regelung der Zuschläge für die Montage in den Vororten eine dringende Notwendigkeit. Die gegenwärtigen Löhne, die in der Spitze 125 und 130 Pfg. pro Stunde betragen, waren vom Schlichtungsausschuß nur bis 30. März d. J. festgelegt. Die besonderen allgemeinen Verhältnisse in Danzig ließen es den Arbeitnehmern raten erscheinen, die Löhne stillschweigend ein Vierteljahr weiterlaufen zu lassen.

Die Forderung, Zölle und die Lasten, daß die Unternehmer noch nicht die Friedenslöhne zahlen, veranlassen die Arbeiter, Forderungen zu stellen. Zur Zeit schweben Verhandlungen, ob sie friedlich beigelegt werden, muß abgewartet werden. Wenn der Friede nicht erhalten bleiben sollte, so ist gewiß, daß es an der Arbeiterschaft nicht liegen wird.

## S. P. Ortsverein Danzig-Stadt

Freitag, den 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr

findet in der Maurerherberge eine

Funktionärversammlung statt.

Tagesordnung: Die Regierungskrise!

Referent: Genosse Spill

Ohne Funktionärkarte kein Eintritt.

## Die Konferenz der Erwerbslosen.

Minorität Handhabung der Erwerbslosenfürsorge auf dem Lande.

Dienstag nachmittag taute im Versteigerungssaal eine Erwerbslosenkonzferenz. Mehr als 100 Vertreter der Arbeitslosen aus den verschiedensten Orten des Reiches waren erschienen. Von den geladenen Parteien waren nur Vertreter der Sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei erschienen. Die Konferenz wurde von dem kommunistischen Stadtbürgermeister Weber eröffnet, welcher darauf hinwies, daß trotz Mehrheitsbeschlusses des Volkstages der Senat keine Vertreter zu der Konferenz entsandt hätte. Auf persönliche Anfrage des Vorsitzenden habe der Regierungsrat Dr. Kemmen erklärt, daß der Senat dem Beschluß des Volkstages nicht beigetreten sei.

Das einleitende Referat hielt das Mitglied des Danziger Erwerbslosenausschusses, Strobel, welcher eine Reihe von Beschwerden aus den einzelnen Orten des Reiches hervorbrachte. Darunter ist erwähnenswert, daß die Gemeindevorsteher das Erwerbslosenfürsorgegesetz rigoros handhaben die Zahlung von Unterhaltungen verweigern und den Erwerbslosen sogar bis 30 Kilometer vom Wohnort entfernt Behälter zuweisen. Werden solche Arbeitsnachweismänner abgelehnt oder werden die zugewiesenen Erwerbslosen von den Arbeitgebern nicht beschäftigt, so würde den Erwerbslosen die Unterhaltung verweigert. Dem Gemeindevorsteher von Rohnhof Kreis Danziger Niederamt wird zum Vorwurf gemacht, daß er sich gegen Erwerbslose unerbittlich benimmt und diese sogar beschimpft. Die im Gesetz vorzusehenden Unterhaltungsätze werden in vielen Fällen nicht zur Auszahlung gebracht, trotzdem weitere Einkommen nicht vorhanden wären. Bei nachgelassenen Arbeiten werden Tariflöhne nicht gezahlt und die Erwerbslosen angeschlossen, unter den Tariflöhnen zu arbeiten. Der Gemeindevorsteher von Plesendorf soll Arbeitslose an Arbeiter überweisen welche nur Essen liefern, das Entgelt für die Arbeit soll in Form von Erwerbslosennachzahlung durch den Gemeindevorsteher gezahlt werden. In manchen Fällen sollen Unterhaltungen aus dem 300 000-Gulden-Fonds nicht gezahlt werden sein.

Die Erwerbslosen aus dem Kreis Danziger Höhe fordern die baldige Auszahlung der zweiten Rate aus dem 300 000-Gulden-Fonds. In der Debatte wurde durch einzelne Redner dieses Material noch erweitert. In Gemaß soll die einmalige Beihilfe nicht gezahlt worden sein, trotzdem der Betrag vom Senat der Gemeinde überwiesen werden sein, trotzdem der Betrag vom Senat der Gemeinde überwiesen worden sei. Besondere Unterhaltungen oder Vorzuschüsse würden an Arbeitslose nicht gezahlt, obwohl Gemeindevorsteher ohne jegliche Quittung Vorzuschüsse bis zu 600 Gulden erhalten hätten. Ein Vertreter aus Brunau wies darauf hin, wie sich die Arbeiterschaft bei der letzten Kommunalwahl selbst geschädigt hätte, als sie nicht auf dem Posten war. In Brunau kam mit 151 gegen 153 Stimmen, also mit einer Stimme Mehrheit, eine bürgerliche Mehrheit zustande. Die Erwerbslosen hätten jetzt durch die schändliche Behandlung des Gemeindevorstandes dieses Verschulden zu büßen. Als Vertreter der kommunistischen Fraktion sprach der Abg. Dufkowsky und Raube. Letzterer wies darauf hin, daß die Erwerbslosen selbst schuld an ihre Lage hätten.

Der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Gen. Gebauer, bemerkte, daß die Schuld an der rigorosen Behandlung der Erwerbslosenfürsorgegesetz bei den Gemeindevorständen läge, und deshalb die Arbeiterschaft bei den Kommunalwahlen ihre Pflicht tun müßten. Wäre die Arbeiterschaft bei den letzten Kommunalwahlen besser auf dem Posten gewesen, so hätte vieles Unheil verhindert werden können. Redner weist noch darauf hin, daß der Gedanke der Solidarität unter der Arbeiterschaft mehr beachtet werden müßte. Wie beim Schwerbeschädigtengesetz die Schwerbeschädigten den übrigen Schwerbeschädigten keine Gleichberechtigung zu wünschen mössen, so wäre auch bei den in den Betrieben tätigen Arbeitern gegen die Forderungen der Erwerbslosen ein Widerstand zu finden, wenn es gilt, Arbeitsplätze für Erwerbslose freizumachen. Am Schluß wäre es notwendig, daß die Behörde einmal einsehen würde, daß die Erwerbslosen nunmehr ihre Rechte energetisch fordern. Des darauf der kommunistische Parteisekretär sich an

der Sozialdemokratischen Partei rief und im Trüben zu fischen suchte, ist eine Selbstverständlichkeit, die sich in den Erwerbslosenversammlungen stets bemerkbar macht.

Zum Schluß wurden zwei Resolutionen angenommen, und zwar wird in erster dagegen protestiert, daß der Senat trotz Mehrheitsbeschlusses des Volkstages seinen Vertreter entsandt hatte. Der Volkstag wird aufgefordert, gegen diese Nichtbeachtung des Volkstagsbeschlusses Einspruch zu erheben und nochmals den Senat zu beauftragen, zu einer später einzuberufenden Erwerbslosenkonzferenz Vertreter zu entsenden. Ferner soll das Reichsvermaterial dem Volkstage zur Prüfung unterbreitet werden. In einer zweiten Entschließung wird der Erwerbslosenausschuß aufgefordert, eine Professorensammlung aller Erwerbslosen im Reichstag Danzig unter freiem Himmel einzuberufen mit dem Ziel: Einrichtung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess auf tariflichen Löhnen.

## Stadtverordnetenversammlung in Neuteich.

Am Sonnabend, den 20. Juni, fand eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion die Anfrage gestellt, wie es komme, daß kein Angehöriger der Sozialdemokratie an der Steuerunterauschussung, die im Laufe der Woche stattfand, teilgenommen habe. Bürgermeister Gen. Beck erklärte hierauf, daß die Steuerunterauschussung ohne Mitwirkung des Magistrats vom Steueramt II gewählt worden seien. Es wurde darauf einstimmig die Entschließung angenommen, dem Magistrat aufzugeben, beim Steueramt II dahin vorstellig zu werden, den jetzigen Steuerunterauschuss in seiner augenblicklichen Zusammensetzung zu annullieren, da er zur Zeit größtenteils nur aus Handwerksmeistern bestehe; der neue Ausschuss müsse aus Angehörigen aller Berufe, Angestellten und Arbeitnehmern zusammengesetzt sein.

Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde alsdann der Antrag gestellt, daß jeden Monat nach der Revision der Kassenrechnungen jedem Fraktionsführer eine Abschrift des Revisionsprotokolls zugestellt werden soll, damit gewissermaßen eine monatliche Vermögensübersicht den Stadtverordneten zur Verfügung stehe; nach längerer Debatte wurde dieser Antrag einstimmig angenommen.

Dem Ehepaar Birrichfeld-Neuteich zur goldenen Hochzeit eine Ehrengabe von 75 Gulden nachträglich zu bewilligen, wurde einstimmig angenommen. Ueber den Kauf eines Grundstückes kam es zu einer langen Debatte. Der Bauunternehmer Schallhorn-Neuteich hatte Anfang Mai d. J. dem Magistrat ein Grundstück mit einer alten Kate und 1 Hektar 27 Ar 99 Quadratmeter Land an der Küster Grenze einmüß, dieser alten Kate mit 150 Gulden pro Quadratmeter zum Kauf angeboten. Nach mehrmaligem Schriftwechsel war Schallhorn auf 0,75 Gulden pro Quadratmeter mit seiner Forderung heruntergegangen. Bürgermeister Beck erklärte, daß diese Grundstücke zu Siedlungszwecken angekauft werden sollte. Die sozialdemokratische Fraktion stellte den Antrag, die Sache vorläufig zu vertagen und eine Kommission zu wählen, die erst eine Beichtigung des zu kaufenden Grundstücks vornehmen und feststellen soll, ob Bewerber für die Siedlung vorhanden seien. Ferner müsse ein Stadtbauungsplan geschaffen werden, um die Entwicklungsmöglichkeit der Stadt festzustellen. Pändereien, welche der Gemeinde förderlich sind, müßten zu annehmbaren Preisen erworben oder, wenn diese Möglichkeit nicht besteht, die Enteignung vorgenommen werden. Großzügige Siedlungen könnten dann entstehen. Nach Ansicht der sozialdemokratischen Fraktion sei der Preis von 0,75 Gulden pro Quadratmeter für dieses abgelegene Gebiet zu hoch. In Tralau sei das Dreifache Grundstück mit guten Gebäuden, Park, sehr gutem lebendem und totem Inventar, dicht an der Bahn gelegen, mit 0,27 Gulden pro Quadratmeter verkauft worden; ebenfalls vor kurzem ein Gartengrundstück in Vadelopp mit bestem Haus für 0,75 Gulden pro Quadratmeter (Größe 56 Ar 6 Quadratmeter).

Von Seiten der Deutschnationalen und vom Zentrum, zu denen auch Herr Schallhorn gehört, war bereits vor Eintritt in die Tagesordnung eine schriftliche Entschließung an den Stadtverordneten-Vorsteher eingegangen, den Magistrat zu ermächtigen, den Kauf des Schallhorn'schen Grundstücks vorzunehmen, jedoch zu verhindern, ob an dem Preise etwas herunterzudrücken sei. In der Debatte wurde u. a. auch folgendes vorgetragen: Ein Sohn des Schallhorn habe kommende Woche Hochzeit. Er habe ein Geschäft in oder bei Königsberg gepachtet und brauche zur Erfüllung des Geschäftes dieses Geld. Eine Veräußerung dieser Angelegenheit ginge nicht, da Herr Schallhorn vor der Hochzeit das Verpfändungsverhältnis kündigen möchte, da sonst evtl. die Hochzeit nicht stattfinden könne. Die sozialdemokratische Fraktion möge doch ihren Antrag auf Vertagung zurückziehen. Die Fraktion tat dieses jedoch nicht; es kam nun zur Abstimmung. Der Antrag der rechtsstehenden Partei schlugte als der weitergehende zuerst zur Abstimmung und wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Ringkämpfe im Wilhelmstheater. Der Entscheidungsskampf im rüchigen Gürtelringkampf zwischen Schwarz und Smirnow endete mit einem Siege Smirnow's. Der Kampf Borgul gegen Schulz zeigte wieder, daß Borgul nur durch rohe Kraft seinen Gegner zu bezwingen sucht. Löwe gegen Chevalier im freien Stil (jeder Griff erlaubt) konnte wegen der außerordentlichen Behendigkeit des Franzosen nur wenig ausrichten. Löwe wird nach 10 Minuten von Chevalier auf beide Schultern gebracht.

Nach tritt der Tod den Menschen an. Der Fleischer Erik Runz, wohnhaft Langgarter Wall 10, fiel gestern nachmittag bei der Arbeit auf dem Schlachthof um. Er wurde nach dem häuslichen Krankenhanke geschickt, wo man jedoch nur noch den Tod, der wahrscheinlich durch einen Herzschlag verursacht ist, feststellen konnte. — Am Hauptbahnhof wurde gestern nachmittag die Frau Marie Günz, Kirchstraße 18, befimmungslos abgefunden. Im häuslichen Krankenhanke wurde der Tod festgestellt. Die Verstorbene hatte einen Schlaganfall erlitten.

Freisprüche. Der Chauvinist W. B., ein früherer Kriminalbeamter, hatte sich in der geistigen Schwurgerichtsverhandlung wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten, bezangen in zwei Fällen, darunter an einem 16-jährigen Mädchen, gegen das er als gewalttätiger Verurteiler eine Unternehmung zu führen hatte. Nach durchgeführtem Beweisverfahren vernichteten die Geschworenen die Schuldfrage, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde.

Verantwortlich für Politik: Ernst Paape, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Franz Edemat, für Anzerale: Anton Koober, händlich in Danzig, Druck und Verlag von A. West & Co. Danzig.

**Verdingung.**

Die Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten mit Wasserversorgungsanlage für ein Lehrerwohnhaus in St. Albrecht sollen öffentlich vergeben werden.  
Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Schreibgebühren im Altkö. Rathaus, Pfefferstadt 33135, erhältlich. (18334)  
Termin: Montag, den 6. Juli 1925.  
Stadt. Hochbauamt.

**Stadttheater Danzig.**

Intendant: Rudolf Schaper.  
Sente, Mittwoch, den 24. Juni, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie II. Neu einstudiert!  
**Rosenmontag**  
Eine Offizierstragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.  
In Szene gesetzt von Heinz Brede.  
Inspektion: Emil Werner.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
Donnerstag, den 25. Juni, abends 7 1/2 Uhr: 4. Vorstellung zu kleinen Preisen! „Ein idealer Gatte.“ Komödie in 5 Akten. Mrs. Chevely. Odetta Orzy von den vereinigten Theatern in Breslau als Gast auf Engagement.  
Freitag, den 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie III. „Das hübsche Gold.“ Ein deutsches Singpiel. Hierauf: „Die Abreise.“ Musikalisches Lustspiel in einem Aufzuge.

**Wilhelm-Theater**  
Heute, Mittwoch, den 24. Juni  
Zum ersten Male die beiden bis jetzt Unbesiegten  
Hans Schwarz gegen Willy Worgul  
Weltmeister München der polnische Herrscher  
**Revanche-Herausforderungskampf**  
Schulz gegen Chevalier  
Meisteringer Deutschland Champion Frankreich  
**Russ. Gürtel-Ringkampf**  
Löwe gegen Smirnow  
Meisteringer Schlesien Weltmeister Russland  
Löwe hat wiederholt in dieser Kampflinie gewonnen und Smirnow in diesem Kampfe herausgefordert.  
Anfang 8 Uhr Preise der Plätze 1.-6 G  
Ehren- und Dauerkarten zugänglich

**Weidengasse 47**  
**Café Sturm**  
Telephon Nr. 1000  
Taglich frisches Gebäck aus eigener Konditorei  
Bestellungen werden bestens ausgeführt  
Weine, Biere u. Liköre erster Häuser  
Die „Danziger Volksstimme“ liegt in meinem Lokal aus!

**Autofahrten!**  
6-Sitzer-Privatautos nach Deutschland und Polen für Hochzeiten usw. zu günst. Preisen; gute Führung der Wege zugesichert.  
Bitte Anruf Langfuhr 41374  
Zentrum Auto-Verkehrs-Zentrale

**Suroi**

**Schreibmaschinen**  
gekauft, gut erhalten, verkauft  
Felix Jacobsohn, Danzigerstr. 12, I. Etage.

**Handarbeiten**  
was, jeder Stil, kunst. Schminke, Schmuckstücke  
1. Etage, von 10-2 Uhr. (18336)

**Damen- u. Herrenmoderatoren**  
schonst elegant und preiswert angefertigt.  
A. Schwab, Schillingstraße 19, part.

**Seiden-, Samt- und Wollstoffe**  
Südt. französische Seidenstoffe preiswert u. billig aus. Colas, Schillingstraße 19

**Wollkästen**  
billig zu verkaufen.  
Robert Thiel, Schillingstr., Danzig, Baumgarten 111.

**Sommer-Varieté und Konzertgarten Klein-Hammerpark**

Tel. 42218 Danzig-Langfuhr Tel. 42118  
Direktion: Gust. Rasch

**Heute, 8 Uhr abends Wiederholung des großen Monster-Konzerts**  
130 Musiker

Ausführende: Die Kapelle der Schutzpolizei (Ernst Stieberitz)  
Die gesamte Danziger Orchestervereinigung (ehem. Militärmusiker) (Bruno Bakoll)  
Der Spielmannszug der Zoppoter Sanitätskolon.  
**I. Teil (8 Uhr)**  
1. Gesang aus dem 16. Jahrhundert (Osterhymne) G. P. Palestrina, bearbeitet von H. Bohne  
2. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ Richard Wagner  
3. Ausgewählte Stücke a. d. Oper „Der Freischütz“ von Weber  
**II. Teil (9 Uhr)**  
Die Parademärsche der Truppenteile des ehem. XVII. Westpr. Armeekorps. Locken der Spielleute  
Die Märsche werden abwechselnd von drei Kapellen in der Originalbesetzung, Infanterie- bzw. Pionier- bzw. Jägermusik, gespielt.  
**III. Teil (10 Uhr)**  
Deutschlands Erinnerungen an 1870/71. Großes Schlachten-Tongemälde von H. Saro in einem noch nie dagewesenen Aufzuge.  
Großes Biwakfeuer und Abkochen verschiedener Truppenteile.  
Parole: Das Vaterland im Klein-Hammer-Park.  
Der zweite Eingang von der Bahnseite aus ist geöffnet und somit jedes Gedränge ausgeschlossen.  
Außerdem ist nach Schluß des Monsterkonzerts für einen Massenabtransport Sorge getragen, indem die Eisenbahndirektion auf dem Bahnhof Langfuhr zwei Extrazüge bereithält.  
Varieté-Vorstellung sofort nach Schluß der großen Schlußmusik.



**NESTLE'S KINDERMEHL**

**Institut für Zahnleidende** Pfefferstadt 71  
1 Minute vom Bahnhof  
Größe und bestgerichtetes Praxis Danzigs.  
4 Operationszimmer-Eigenes Laboratorium.  
Spezialbehandlung 8-7-Donnerstags von 9-12 Uhr.  
**Zahnersatz** mitgetragene, festhaltend u. angenehm haltend.  
**Zähne ohne Platte** Kronen in Gold u. Goldmasse, Silbermasse usw.  
**Stomatitis** wird mit dem neuesten Apparate sehr schnell und gewissenhaft ausgeheilt.  
**Zahnziehen** betriebl. wird speziell hingewiesen auf die Anordnungen und Empfehlungen der vielen höchsten Patienten.  
**Die Preise** sind sehr niedrig.  
Zahnärztliche Behandlung von Zahn- u. Kieferkrankheiten mit Berücksichtigung des Mundes.  
Ansprüche Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.  
Für alle besonnen technischen Arbeiten 10 Jahre Garantie f. Kieferarbeit.  
Langjährige Erfahrung und die Zufriedenheit der vielen behandelten Patienten bürgen für unsere zuverlässige Arbeit.

**Seitlich** m. g. Blau, 18337, 18338, 18339, 18340, 18341, 18342, 18343, 18344, 18345, 18346, 18347, 18348, 18349, 18350, 18351, 18352, 18353, 18354, 18355, 18356, 18357, 18358, 18359, 18360, 18361, 18362, 18363, 18364, 18365, 18366, 18367, 18368, 18369, 18370, 18371, 18372, 18373, 18374, 18375, 18376, 18377, 18378, 18379, 18380, 18381, 18382, 18383, 18384, 18385, 18386, 18387, 18388, 18389, 18390, 18391, 18392, 18393, 18394, 18395, 18396, 18397, 18398, 18399, 18400, 18401, 18402, 18403, 18404, 18405, 18406, 18407, 18408, 18409, 18410, 18411, 18412, 18413, 18414, 18415, 18416, 18417, 18418, 18419, 18420, 18421, 18422, 18423, 18424, 18425, 18426, 18427, 18428, 18429, 18430, 18431, 18432, 18433, 18434, 18435, 18436, 18437, 18438, 18439, 18440, 18441, 18442, 18443, 18444, 18445, 18446, 18447, 18448, 18449, 18450, 18451, 18452, 18453, 18454, 18455, 18456, 18457, 18458, 18459, 18460, 18461, 18462, 18463, 18464, 18465, 18466, 18467, 18468, 18469, 18470, 18471, 18472, 18473, 18474, 18475, 18476, 18477, 18478, 18479, 18480, 18481, 18482, 18483, 18484, 18485, 18486, 18487, 18488, 18489, 18490, 18491, 18492, 18493, 18494, 18495, 18496, 18497, 18498, 18499, 18500, 18501, 18502, 18503, 18504, 18505, 18506, 18507, 18508, 18509, 18510, 18511, 18512, 18513, 18514, 18515, 18516, 18517, 18518, 18519, 18520, 18521, 18522, 18523, 18524, 18525, 18526, 18527, 18528, 18529, 18530, 18531, 18532, 18533, 18534, 18535, 18536, 18537, 18538, 18539, 18540, 18541, 18542, 18543, 18544, 18545, 18546, 18547, 18548, 18549, 18550, 18551, 18552, 18553, 18554, 18555, 18556, 18557, 18558, 18559, 18560, 18561, 18562, 18563, 18564, 18565, 18566, 18567, 18568, 18569, 18570, 18571, 18572, 18573, 18574, 18575, 18576, 18577, 18578, 18579, 18580, 18581, 18582, 18583, 18584, 18585, 18586, 18587, 18588, 18589, 18590, 18591, 18592, 18593, 18594, 18595, 18596, 18597, 18598, 18599, 18600, 18601, 18602, 18603, 18604, 18605, 18606, 18607, 18608, 18609, 18610, 18611, 18612, 18613, 18614, 18615, 18616, 18617, 18618, 18619, 18620, 18621, 18622, 18623, 18624, 18625, 18626, 18627, 18628, 18629, 18630, 18631, 18632, 18633, 18634, 18635, 18636, 18637, 18638, 18639, 18640, 18641, 18642, 18643, 18644, 18645, 18646, 18647, 18648, 18649, 18650, 18651, 18652, 18653, 18654, 18655, 18656, 18657, 18658, 18659, 18660, 18661, 18662, 18663, 18664, 18665, 18666, 18667, 18668, 18669, 18670, 18671, 18672, 18673, 18674, 18675, 18676, 18677, 18678, 18679, 18680, 18681, 18682, 18683, 18684, 18685, 18686, 18687, 18688, 18689, 18690, 18691, 18692, 18693, 18694, 18695, 18696, 18697, 18698, 18699, 18700, 18701, 18702, 18703, 18704, 18705, 18706, 18707, 18708, 18709, 18710, 18711, 18712, 18713, 18714, 18715, 18716, 18717, 18718, 18719, 18720, 18721, 18722, 18723, 18724, 18725, 18726, 18727, 18728, 18729, 18730, 18731, 18732, 18733, 18734, 18735, 18736, 18737, 18738, 18739, 18740, 18741, 18742, 18743, 18744, 18745, 18746, 18747, 18748, 18749, 18750, 18751, 18752, 18753, 18754, 18755, 18756, 18757, 18758, 18759, 18760, 18761, 18762, 18763, 18764, 18765, 18766, 18767, 18768, 18769, 18770, 18771, 18772, 18773, 18774, 18775, 18776, 18777, 18778, 18779, 18780, 18781, 18782, 18783, 18784, 18785, 18786, 18787, 18788, 18789, 18790, 18791, 18792, 18793, 18794, 18795, 18796, 18797, 18798, 18799, 18800, 18801, 18802, 18803, 18804, 18805, 18806, 18807, 18808, 18809, 18810, 18811, 18812, 18813, 18814, 18815, 18816, 18817, 18818, 18819, 18820, 18821, 18822, 18823, 18824, 18825, 18826, 18827, 18828, 18829, 18830, 18831, 18832, 18833, 18834, 18835, 18836, 18837, 18838, 18839, 18840, 18841, 18842, 18843, 18844, 18845, 18846, 18847, 18848, 18849, 18850, 18851, 18852, 18853, 18854, 18855, 18856, 18857, 18858, 18859, 18860, 18861, 18862, 18863, 18864, 18865, 18866, 18867, 18868, 18869, 18870, 18871, 18872, 18873, 18874, 18875, 18876, 18877, 18878, 18879, 18880, 18881, 18882, 18883, 18884, 18885, 18886, 18887, 18888, 18889, 18890, 18891, 18892, 18893, 18894, 18895, 18896, 18897, 18898, 18899, 18900, 18901, 18902, 18903, 18904, 18905, 18906, 18907, 18908, 18909, 18910, 18911, 18912, 18913, 18914, 18915, 18916, 18917, 18918, 18919, 18920, 18921, 18922, 18923, 18924, 18925, 18926, 18927, 18928, 18929, 18930, 18931, 18932, 18933, 18934, 18935, 18936, 18937, 18938, 18939, 18940, 18941, 18942, 18943, 18944, 18945, 18946, 18947, 18948, 18949, 18950, 18951, 18952, 18953, 18954, 18955, 18956, 18957, 18958, 18959, 18960, 18961, 18962, 18963, 18964, 18965, 18966, 18967, 18968, 18969, 18970, 18971, 18972, 18973, 18974, 18975, 18976, 18977, 18978, 18979, 18980, 18981, 18982, 18983, 18984, 18985, 18986, 18987, 18988, 18989, 18990, 18991, 18992, 18993, 18994, 18995, 18996, 18997, 18998, 18999, 19000.

Friedrich Wendel  
**Mac Mahon**  
der  
**französische HINDENBURG**

„Die Aufgabe Mac Mahons ist es, in den sieben nächsten Jahren die Republik durch schlechte Behandlung so herunterzubringen, daß kein Franzose mehr ein Stück Brot nimmt.“  
(Kladderadatsch-Karikatur)

Broschiert 1.25 G  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Am Spandhaus Nr. 6 und Paradiesgasse Nr. 32

Für Obersekundaner u. Nachhilfe i. Mathematik u. Deutsch gef. Ang. m. Honorarford. u. 3607 a.d. Exp. Volksst.

Tücht. erfahr. Hausmädch. m. g. Empfchl. z. 1. od. 15. Juli gef. Ang. m. Lohnanspr. u. 3608 a.d. Exp. Volksst.

Fr. 2 Tage in d. Woche suche ich eine erfahrene Plätterin f. fein. Herrenwäsche. Angeb. mit Lohnanspr. u. 3616 a. d. Exp. d. Volksst.

**Erfahr. Kaufmann** juristisch u. im Bankwe. vorgeb. sachentf. bilanzst. sucht sich z. 1. August od. spätr. in gut betriebl. leitende Stellung veränd. Kapitalber. möglich. Ang. u. 3617 a. d. Volksst.

Gepr. Feizer u. Rasch, gelernt. Schloss. sucht Arbeit nicht m. Art. Ang. u. 3614 a. Volksst.

Suche f. m. Sohn eine Lehrstelle als Bäcker oder Tischler. Angeb. mit 16/18 an die Exped. der Danz. Volksstimme.

Suche f. m. Sohn eine Lehrstelle als Tischler. Angeb. an Ansp. Johannisgasse 5, 2 Et.

Anständige Frau sucht nach Beschäftig. Ang. u. 3612 a. d. Volksst.

Suche tücht. Mann, gel. Schlosser, f. Stelle als Tischler u. Ausb. bildung als Schloffer. Ang. u. 3611 a. Volksst.

Jadegrünes hübsches **Stilleid** fast neu, für H. Figur, preisw. z. verk. Zu erfragen nach 7 Uhr abds. bei Sundhausen, An der großen Mühle 1.

Fast neues, kreuzsait. **Piano** preiswert zu verkauf. Goldschmiedeg. 31, 1.

Speise- u. Schlafzimm., Plüsch, Gobelinsofas, Chaiselongues, Bettstühle, Spiegel, Rattische, Schrank, Bett, Küche zu verkaufen Heilige-Geist-Gasse 92, Bodatz. (6637)

**Nähmaschinen** a 50, 60 u. 110 G. zu verk. Tischlergasse 36, 2

Ein 2-rädr. Handwagen, Kinderwagen, 15 G., zwei gr. Tante, pass. f. Bangeisch, zu vk. Schillingdamm 17, 1.

**Höchste Preise** für gut erhaltene Anzüge, Wäsche, Pelzsch., aller Art usw. gegen sofortige Kasse, kauft Agentur- und Kommissionshaus Breitgasse 38, Telephon 8258. (6638)

Zuiche Stube, Küchenanteil u. Boden, Lange Brücke gelegen, gegen Stube, Kab., Küche u. Zubehör. Ang. u. 3618 a. d. Exp. d. Volksst.

2 gut möbl. Zimmer vom 1. 7. an 1 od. 2 G. zu verm. Rittersbagergasse 11/12, part. rechtl.

Nett möbl. Zimmer m. elektr. Licht, an einz. G. sof. od. 1. Juli zu verm. Hundsgasse 109, 3

1 bis 3 leere Zimmer m. Küchenben. zu verm. Anstalt Vorh. Graben 49, 3 I. (6477)

Möbliert. Zimmer zu vermieten Langgraben Nr. 14, part. (6655)

Nett möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Stützwinkel 2, 4 Et. I.

Junges Mädchen findet Schlafstelle Kleine Badergasse 7, 1, bei Schuder.

Junge Leute finden Schlafstelle Schillingdamm 15, 4 Et.

Möbl. Zim. u. gl. od. 2 G. zu verm. Kleine Gasse 10, Ecke Wallgasse

Swagswirtschäftstr. 6- bis 8-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 15. Juli od. 1. August gegenwärtige Mieter gef. Angebots unter 3005 a. d. Exp. d. Volksst.

Möbliert. Zimmer m. Morgenl., mögl. im Zentrum v. Danzig, v. ig. Handwerk. z. 1. Juli gef. Ang. u. 3618 a. d. Exp. d. Danz. Volksst.

Ge. Ehep. f. teilw. möbl. od. möbl. Zimmer m. Küche od. Küchenanb. Ang. u. 3615 a. Volksst.

Sämtl. Dam. u. Kinderarbeit. m. ich. u. preiswert angefertigt. Wirschaner Weg 11, 1 I.

Wäsche wird sauber gewaschen u. im Freien getrockn. Petershagen, Küstergasse Nr. 3, bei Busch.

Wer gibt ein armen, alten Frau Bettwäsche u. Bekleidungsstücke? Ang. u. Fr. G. 777 a. d. Volksst.

**Kinderwagen-Verbeke**

werden neu überzogen Lackfarbe 7, part. (6644)

**Motorrad-Reparaturen** führt sachgemäß aus Stahlr., Jobannisg. 8.

**Monogramme** und Buchstaben werden schnell u. sauber gef. Tischlergasse 31, 3 Et.

Blavier für Übungszwecke, zu guten Bedingungen frei bei Jochen, Langf., Ferberweg 19 b. (6634)

Damenputz! Dam. u. Kinderhüte u. sauber umgearb. u. angefert. Ebenfalls Bierkissen, Teepp. u. Lampenschirm. Speiser Paradiesg. 30pt.

Empf. aus dem Ausland. u. Tapezieren v. Wohn., ohne Anlag., b. bill. Preis. Wager, Hammann 20, 1 Et.

**Nähmaschinen** reparieren billig! 1765

**Bernstein & Co.** G. m. b. H., Langgasse 50.

**10000 Gld.** auf erste Hypothek ein. gutgehenden Landwirtschaft im Kreis Danzig gef. Angebots unter 3006 a. d. Exp. d. Danziger Volksstimme.

**Achtung!**

Wer hat den Mut, mir zu helfen? 22 J. Juvalide, sonst fr. Mensch. Näh. von H. Seimann, Schillingstr., Rotherhofengasse 6, part. (6650)

Neue Fräulein Johanna Kiege ihre Sachen nicht in 8 Tagen abholt, verliere ich dieselben. Fr. Maron.